

# der handball

DHB

Deutscher Handballbund

In Zusammenarbeit mit dem  
Schiedsrichterausschuss

# 3

# schiedsrichter

3. Quartal 2016

Mitteilungen, Richtlinien und Fortbildungsmaterialien



**Neue Regeln - Umsetzung ist herausfordernd, aber:  
Kein Grund zur Beunruhigung!**

ZUM TOD VON PETER RAUCHFUSS

**Ein Kümmerer mit  
Hingabe und Engagement**

STEPWORK-TRAINING FÜR SCHIEDSRICHTER

**Stellungsspiel braucht  
schnelle Beine**



# SR-Handwerkszeug



## SCHIEDSRICHTER-KARTEN

MIT  
ABGERUNDETEN  
ECKEN!

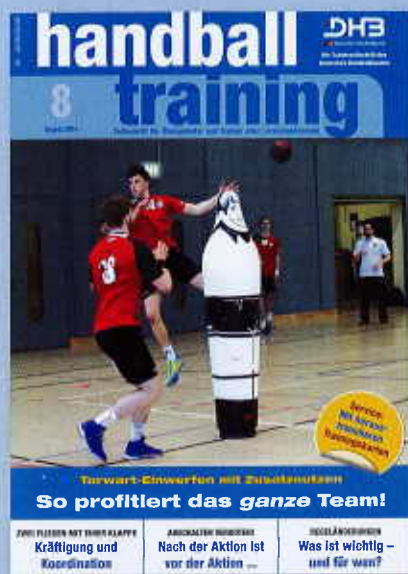
Aus hochwertigem 400 g (!) Karton, Größe: 9x12cm,  
in weiß mit abgerundeten Ecken:

100	200	500	1000	2000 Karten	
10,-	18,20	39,50	75,00	139,- €	(zzgl. Porto)



### DER HANDBALL-SCHIEDSRICHTER

Der HSR versorgt seine Leser vierteljährlich mit aktuellen Informationen des DHB-Schiedsrichterausschusses, präsentiert nützliche Beiträge zur Regelauslegung und bietet Tipps und Tricks zum praktischen Schiedsrichtertraining. Und wenn Sie Fragen haben, Verbesserungsvorschläge, Ratschläge für Ihre Kollegen, lassen Sie das die Redaktion wissen.



### HANDBALLTRAINING

Die erfolgreichste Handballzeitschrift überhaupt (rund 10.000 Abonnenten) bringt regelmäßig Beiträge zur Erweiterung des spieltaktischen Grundwissens. Außerdem: Analysen aus dem internationalen Handballgeschehen. Dazu Tipps für die Vereinsarbeit allgemein.

4 Ausg./Jahr € 16,00  
(Aust. € 19,60)

12 Ausg./Jahr € 54,00  
(Aust. € 62,40)



Liebe Interessenten: Am übersichtlichsten präsentieren wir Ihnen die verschiedenen Abonnementformen im Internet. Dort können Sie dann gleich online bestellen: [www.philippka.de](http://www.philippka.de) → Handball → Zeitschriften → der handballschiedsrichter

☎ 02 51/23 00 5-16    @ abo@philippka.de    🖨 02 51/23 00 5-99    ✉ Philippka-Sportverlag GmbH & Co. KG, Rektoratsweg 36, 48159 Münster

- Handball-Schiedsrichter ab Heft \_\_\_\_/\_\_\_\_ (€ 16,00\* frei Haus pro Jahr) (Zeitschrift)
- handballtraining ab Heft \_\_\_\_/\_\_\_\_ (€ 54,00\* frei Haus pro Jahr)
- (\* Inlandspreis)

Das Abonnement läuft mindestens ein Jahr. Eine Kündigung kann mit einer Frist von 6 Wochen zum 31. Dezember jedes Jahres erfolgen, frühestens jedoch zum Ende desjenigen Kalenderjahres, in dem die Mindestbezugszeit von 12 Monaten abgelaufen ist, und zwar schriftlich beim Philippka-Sportverlag (Post, Fax oder E-Mail, siehe oben). Ansonsten verlängert sich das Abo jeweils um ein weiteres Jahr.

Name des Bestellers: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift: \_\_\_\_\_

#### Außerdem bestelle ich:

Menge: \_\_\_\_\_ Titel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

#### Gewünschte Zahlungsweise

Buchen Sie den Rechnungsbetrag ab vom\*     Ich zahle direkt nach Rechnungserhalt

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Kreditinstitut: \_\_\_\_\_

\*Kontoinhaber bin nicht ich, sondern \_\_\_\_\_

## GRUND ZUR TRAUER



Mitunter erreichen die Redaktion Nachrichten, die man weder gewahr werden, geschweige denn verkünden möchte. So auch vor dieser Ausgabe.

Der deutsche Handball hat Grund zur Trauer. Mit Peter Rauchfuß verstarb am 16. Juli im Alter von 71 Jahren der Schiedsrichterwart des DHB nach langer schwerer Krankheit. Das redaktionelle

Tagesgeschäft, mit dem wir – auch in Peters Sinn – Ausgabe für Ausgabe das Ziel verfolgen, dem Schiedsrichterwesen in Deutschland zu dienen, wird von diesem betrüblichen Ereignis überschattet – so wichtig uns sonst die neuen Regeln, die Erfordernisse und Möglichkeiten der Vorbereitung auf die bevorstehende Handballsaison oder aber der ein oder andere Regelaspekt auch sein mögen. Es erscheint uns als besonders bedauerlich, dass es Peter Rauchfuß verwehrt blieb, die Früchte seiner außerordentlichen und unermüdeten Arbeit auch aus der Perspektive des „Sportruheständlers“ zu genießen. Er hat uns mitten aus seinem Schaffen heraus verlassen.

Seine Überzeugung war: „Wer guten Handball will, braucht auch gute Schiedsrichter.“ Es braucht aber auch Kümmerer, die sich den Aufgaben stellen, die über den Job in der Sporthalle hinausgehen. Peter war ein Kümmerer. Er hat diesen ehrenamtlichen Job in seinem sportlichen Wirken über sehr viele Jahre seines Lebens mit Leidenschaft und großem Engagement ausgeübt. Seine Arbeit hat Spuren hinterlassen, die uns immer an ihn erinnern werden. Sicherlich wäre es auch in seinem Sinne gewesen, die Bemühungen um eine zielgerichtete Qualifizierung der Schiedsrichter unbeeinträchtigt fortzusetzen. Deshalb nehmen wir die übrigen Berichte dieser Ausgabe als das, was sie im Grunde sind: Angebote zur Leistungssteigerung.

Zu dem Zeitpunkt, an dem diese Zeilen verfasst werden, gibt das Präsidium des DHB mit Wolfgang Jamelle den Nachfolger von Peter Rauchfuß bekannt. In unserer nächsten Ausgabe wird er uns sicher mehr über seine Person, seine neue Aufgabe und seine Ziele berichten.

Ihr Jürgen Scharoff

## Regelkunde

**Keine Kleinigkeiten, aber umsetzbar!** **4**

Regeländerungen 2016  
VON JÜRGEN SCHAROFF

## Athletik

**Ohne Fitness keine Leistung** **12**

Teil 2  
VON THOMAS HAMMERSCHMIDT

## Nachruf

**Trauer um Peter Rauchfuß** **18**

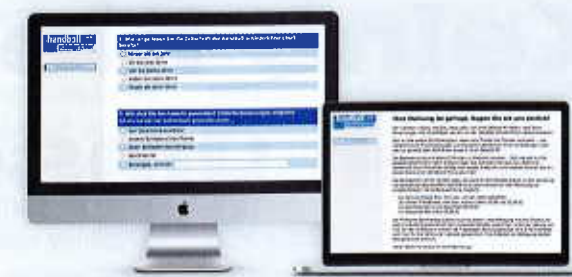
## Hintergrund

**Schiedsrichter von einem anderen Stern?** **19**

Optimierung der Schiedsrichterausbildung durch den Einsatz von Eye-Tracking und die Analyse von Blickbewegungen, Teil 3  
VON HANSPETER KNABENHANS, NUALA FREI UND CHRISTIAN VATER

## Wir sagen DANKE ...

... für Ihre rege Teilnahme an unserer **Online-Leserbefragung 2016**. Einen Einblick in die Ergebnisse geben wir Ihnen in einer der kommenden Ausgaben. **Die Gewinner der Kempa-Produkte wurden per E-Mail benachrichtigt.**



☎ 02 51/23 00 5-0

🌐 [www.philippka.de](http://www.philippka.de)

## Impressum

**Herausgeber:** Deutscher Handballbund, vertreten durch seinen Schiedsrichterausschuss  
**Hinweis:** Die offizielle Lehrmeinung des DHB-Schiedsrichterausschusses geben nur die entsprechend rubrizierten Artikel wieder.  
**Redaktion:** Peter Rauchfuß (DHB-Schiedsrichterwart), Jürgen Scharoff (Schriftleitung), Thomas Hammerschmidt (verantwortlich), Anke Kreft (Mitarbeit)  
**Verlag:** Philippka-Sportverlag GmbH & Co. KG, Rektoratsweg 36, 48159 Münster, Tel.: 0251/23005-0, Fax: 23005-99  
**Produktion:** Silke Richter  
**E-Mail-Adresse:** [handballschiedsrichter@philippka.de](mailto:handballschiedsrichter@philippka.de)  
**Anzeigen:** Peter Möllers (0251/23005-28)  
**Vertrieb:** Sonia Brown (0251/23005-15)

**Bezugspreis:** Im Abonnement jährlich (1 Heft je Quartal) € 16,00 (Ausland € 19,60) inkl. Versandkosten. Mindestbezugszeit ein Jahr; Kündigungen nur schriftlich und erstmals mit einer Frist von sechs Wochen zum Ablauf des ersten Bezugsjahres, danach mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.  
**Druck:** Lensing Druck, Ahaus  
**Urheberrechtl. Hinweis:** Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
**Titelfoto:** Dietrich Späte

In Zusammenarbeit mit dem Schiedsrichterausschuss des **DHB** Deutscher Handballbund





Von Jürgen Scharoff



## Regeländerungen 2016

# Keine Kleinigkeiten, aber umsetzbar!

Bevor der Meisterschaftsspielbetrieb der Saison 2016/17 hierzulande startet, setzt sich der *handballschiedsrichter* mit den offiziell seit 1. Juli gültigen und beim olympischen Handballturnier bereits auf großer Bühne zu beobachtenden Regeländerungen auseinander. Unser aus den inzwischen zahlreichen Testspielen auf nationaler und internationaler Ebene sowie den Vorbereitungslehrgängen für die Schiedsrichter verschiedenster Leistungsebenen gewonnener Eindruck: Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird!

Schiedsrichter, die sich mit dem neuen Regelwerk intensiv befasst und gewissenhaft auf seine Umsetzung vorbereitet haben, haben keinen Grund zur Beunruhigung! Und je besser es uns gelingt, das neue Regelwerk stringent anzuwenden, desto schneller sollten die im Vorfeld gelegentlich aufgekommene Aufregung und Ablehnung der Vergangenheit angehören. Grund genug für den *hsr*, Ihnen mit den folgenden Ausführungen die Gelegenheit zu geben, sich nochmals eingehend mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen.

1

INFO

### Die Regelarbeitsgruppe der IHF



Manfred Prause  
(Vorsitzender der  
IHF-RSK\*)



Ramon Gallego\*\*  
(Mitglied der  
IHF-RSK\*)



Heiner Brand (Mitglied  
der IHF-Trainer- und  
Methodikkommission)



Hanspeter  
Knabenhans  
(IHF-Regelexperte)



Jürgen Scharoff  
(IHF-Regelexperte)

\* IHF-Regel- und Schiedsrichterkommission

\*\*Vorsitzender der Regelarbeitsgruppe

Fotos: Sascha Klamm (2), DHB (2), privat

#### Die „Big Five“ der Regeländerungen

Gestützt auf die Erkenntnisse der letzten Jahre, vor allem aber aufgrund eines Symposiums mit verschiedenen Weltklasse-Trainern, wurden von einer IHF-Regelarbeitsgruppe (siehe Info 1) substanzielle und strukturelle Änderungen in fünf Regelbereichen vorgenommen:

- Letzte 30 Sekunden
- Verletzter Spieler
- Passives Spiel
- Siebter Feldspieler
- Blaue Karte

Die folgende Darstellung der wesentlichen Regelinhalte zu diesen „Big Five“ orientiert sich an den einzelnen Themen, statt eine chronologische Betrachtung vorzunehmen. Außerdem werden die Ausführungen durch Hinweise auf weitere wesentliche Regelergänzungen vervollständigt.

#### Letzte 30 Sekunden

Mit dieser seit 1. Juli 2016 weltweit gültigen neuen Regelbestimmung gibt es in Deutschland bereits einige Erfahrungen. Im Spielbetrieb der 1. und 2. Liga der Frauen und Männer ist sie in der vergangenen Saison getestet worden. Bereits seit der Regeländerung 2005 wurden unsportliches Verhalten (z. B. das Verhindern eines Anwurfs) oder schwerwiegende Fouls in der letzten Minute nach besonderen Vorschriften bestraft. Bisher wurde der Spieler disqualifiziert und die Schiedsrichter erstellten einen schriftlichen Bericht, was zu einer zusätzlichen Sperre führte. Trotz dieser Maßnahmen wurde das Ziel der Regel nach Feststellung der IHF nur beschränkt erreicht: Wenn es darum ging, einen knappen Vorsprung oder ein Unentschieden zu sichern, nahmen Mannschaften oft eine Sperre in Kauf, um dem Gegner die Möglichkeit zu nehmen, eine Torwurfsi-

tuation herauszuspielen und das Spiel noch auszugleichen oder zu gewinnen. Auch aus der Sperre des fehlbaren Spielers für das nächste Meisterschaftsspiel konnte das „geschädigte“ Team keinen Nutzen ziehen, im Gegenteil: Wenn aufgrunddessen ein Ligakonkurrent dieses Spiel unverhofft gewinnen konnte, erwuchs ihm gar ein zusätzlicher Nachteil daraus. Auf den Punkt gebracht, hatten meist die Falschen den Profit des geschilderten regelwidrigen Verhaltens. Zielsetzung der IHF-Regelarbeitsgruppe war, die geschilderten Probleme zu beheben und zugleich die bisher den Regelbestimmungen zugrunde liegenden Merkmale und Kriterien zu erhalten. Will heißen: Die Anlässe, aus denen bisher in der letzten Spielminute eine Entscheidung gemäß der Regel 8:10c oder 8:10d getroffen wurde, sind auch für die Anwendung in den letzten 30 Sekunden nicht geändert worden. Allerdings wurden die Vorschriften zur Ahndung derartiger Vergehen angepasst (s. Info 2)

2

INFO

#### Neue Ahndung der letzten 30 Sekunden

- Statt einer Disqualifikation mit Bericht wird der fehlbare Spieler/Offizielle nunmehr mit einer Disqualifikation ohne Bericht bestraft. Zusätzlich wird auf 7-m-Wurf für die gegnerische Mannschaft entschieden.
- Eine Disqualifikation mit Bericht erfolgt in den Fällen der Regel 8:10c und 8:10d

nur noch, wenn das in diesem Zusammenhang festgestellte Vergehen von den Schiedsrichtern als besonders gravierender Verstoß gemäß den Regeln 8:6 oder 8:10a-b beurteilt wird.

- Der bisherige Anwendungszeitraum wird auf die letzten 30 Sekunden beschränkt. Weiterhin bleibt es dabei, dass

das Vergehen tatsächlich in den letzten 30 Sekunden oder zusammen mit dem Schlusssignal erfolgte. Die Schiedsrichter müssen dabei in den Grenzbereichen auch die Ordnungsmäßigkeit der Zeitmessung im Sinne der Regel 17:12 prüfen.



### Unveränderte Anwendungssituationen

Da die Merkmale und Kriterien der Regeln 8:10c und 8:10d unverändert geblieben sind, gibt es in der Frage, in welchen Fällen diese Regeln anzuwenden sind, keine Änderungen.

Ist der Ball nicht im Spiel (Regel 8:10c), wird das Verhindern oder Verzögern eines Anwurfs, Freiwurfs, Einwurfs oder Abwurfs in den letzten 30 Sekunden mit Disqualifikation und 7-m-Wurf bestraft. Dies gilt für sämtliche Formen der Wurfverhinderung, also z. B. Festhalten, regelwidriges Stören oder Behindern des Werfers, aber auch das Abfangen des Passes zum Werfer, das Stören der Ballannahme, den Ball nicht freigeben. Muss das Spiel wegen eines Wechselfehlers der abwehrenden Mannschaft unterbrochen werden und wird dadurch die Wurfausführung verhindert oder verzögert, wird die Regel ebenfalls angewendet.

Ist der Ball im Spiel (Regel 8:10d) und der angreifenden Mannschaft soll durch ein Vergehen nach 8:5 oder 8:6 (Disqualifikation ohne bzw. mit Bericht) in den letzten 30 Sekunden die Chance genommen werden, nochmals in eine Torwurfsituation zu kommen, wird der Spieler nunmehr mit Disqualifikation ohne Bericht (Matchstrafe; bei Vergehen nach 8:5) bestraft; bei Vergehen nach 8:6 bleibt es einer Disqualifikation mit Bericht. Der gegnerischen Mannschaft wird infolge der Regeländerung jetzt zusätzlich ein 7-m-Wurf zugesprochen, um der Zielsetzung der fehlbaren Mannschaft einen wirksamen „Riegel vorzuschieben“.

Um Missverständnisse zu vermeiden: Die Regel kommt nicht zur Anwendung, wenn es sich um ein Foul handelt, das nur mit einem Freiwurf oder einer Hinausstellung bestraft wird.

Ferner gilt es zwei Ausnahmen zu beachten:

- Gelingt es dem gefoulten Spieler, trotzdem ein Tor zu erzielen, wird der fehlbare Spieler disqualifiziert und der 7-m-Wurf entfällt.
- Gelingt es dem gefoulten Spieler, trotz der Behinderung den Ball einem Mitspieler zuzuspielen, ist es richtig, zuerst abzuwarten, ob dieser Spieler ein Tor erzielt. Ist dies der Fall, zählt der Treffer und der 7-m-Wurf entfällt. Selbstverständlich wird der fehlbare Spieler nachträglich disqualifiziert.



Heiße Phase – angesichts verschärfter Regelanwendung auch für die Schiedsrichter

Foto: Axel Heimken

Beide Ausnahmen sind als solche anzuwenden und nicht mit den üblichen Vorteilsbestimmungen zu vermischen. Deshalb sind auch die nachfolgenden Aussagen zu beachten:

- Kann die angreifende Mannschaft in dieser Situation (d. h. der gefoulte Spieler hat noch zu einem Mitspieler gepasst) kein Tor erzielen, wird der fehlbare Spieler disqualifiziert und der angreifenden Mannschaft ein 7-m-Wurf zugesprochen.
  - Sollte der angespielte Mitspieler den Ball einem weiteren Mitspieler zuzuspielen, unterbrechen die Schiedsrichter das Spiel und entscheiden auf 7-m-Wurf. Der fehlbare Spieler wird disqualifiziert.
- Der 7-m-Wurf ist in diesen Fällen nicht die Folge einer regelwidrig vereitelten klaren Torgelegenheit, sondern ist als zusätzliche Strafe für einen Verstoß gegen die Regeln 8:5 oder 8:6 in den letzten 30 Sekunden gedacht. Insofern sollten die Schiedsrichter hier ausnahmsweise vom ansonsten eingeübten Ablauf abweichen und die Anzeige

der Spielfortsetzung (hier: 7-m-Wurf als Bestandteil der Strafe) erst nach der Anzeige der persönlichen Bestrafung des fehlbaren Spielers vornehmen.

Gleichermaßen werden die vorstehenden Bestimmungen umgesetzt, wenn sich ein Mannschaftsoffizieller in den letzten 30 Sekunden ein grob unsportliches Verhalten gemäß Regel 8:10a oder 8:10b (l) zuschulden kommen lässt, also beispielsweise jemanden bedroht, beleidigt oder wenn er vom Auswechselraum aus auf der Spielfläche ins Spielgeschehen eingreift.

Kommt es in den letzten 30 Sekunden bei einem Tempogegenstoß außerhalb des Torraums zu einem Zusammenprall des Torwarts mit einem gegnerischen Spieler, gelten für die 7-Meter-Entscheidung weiterhin die Bestimmungen des Kommentars zur Regel 8:5 (letzter Absatz). Aufgrund der Regeländerung ist aber immer auch auf 7-m-Wurf zu entscheiden, wenn der Torwart in dieser Situation eine Regelwidrigkeit nach Regel 8:5a-c oder 8:6 begeht.

## REGELBEZÜGE

### LETZTE 30 SEKUNDEN

<b>Regel 8:6, Komm.</b>	• Letzte 30 Sekunden
<b>Regel 8:10c</b>	• Ball nicht im Spiel
<b>Regel 8:10d</b>	• Ball im Spiel mit Ausnahmeregelung zur 7-m-Entscheidung
<b>Regel 14:1d</b>	• 7-m-Wurf gemäß 8:10c oder 8:10d
<b>Guidelines</b>	• Beginn der letzten 30 Sekunden
<b>Guidelines</b>	• Präzisierung des Begriffs „Wurfverhinderung“
<b>Guidelines</b>	• Zeitpunkt eines Vergehens nach Regel 8:10c-d
<b>Guidelines</b>	• Anwendung beim Wechselfehler
<b>Guidelines</b>	• Anwendung beim „Torwart-Crash“

### Verletzter Spieler

In den letzten Jahren waren immer häufiger Situationen zu beobachten, in denen ein Spieler unnötigerweise medizinische Versorgung auf der Spielfläche verlangte. Diese hollywoodreifen Vorstellungen verfolgten häufig das unsportliche Ziel, den Spielrhythmus der gegnerischen Mannschaft zu stören oder die Spielunterbrechung zu verlängern.

Negative Einflüsse auf das Spiel, aber auch auf TV-Übertragungen, waren die Folge. Die bisher dazu von der RSK der IHF erlassenen Bestimmungen für Schiedsrichter und Delegierte reichten leider nicht aus, um dieses Verhalten zu unterbinden.

Im neuen Regelwerk ist zu diesen Situationen für die Schiedsrichter der in Info 3 aufgezeigte Leitfaden mit Handlungsanweisungen enthalten.



Foto: Imago/Ebner

### Regeltechnische Ausnahmen

In zwei Situationen entfällt die Verpflichtung des auf der Spielfläche versorgten Spielers, für drei Angriffe seiner Mannschaft die Spielfläche zu verlassen:

- Die Versorgung war Folge des regelwidrigen Verhaltens eines gegnerischen Spielers,

der dafür von den Schiedsrichtern progressiv bestraft wurde. Hier sollten die Schiedsrichter zunächst das Erfordernis der Behandlung auf der Spielfläche abklären, bevor die progressive Bestrafung des gegnerischen Spielers erfolgt. Dies minimiert ein in diesem Moment mit Blick auf den verletzten

## 3 INFO

### Verletzter Spieler - was tun?

- Die Schiedsrichter geben nur dann unmittelbar Time-Out und die Erlaubnis zum Betreten der Spielfläche (Handzeichen 15 und 16), wenn sie absolut sicher sind, dass der Spieler auf der Spielfläche behandelt werden muss.
- In allen anderen Fällen fordern sie den Spieler zunächst auf, aufzustehen und sich außerhalb der Spielfläche behandeln zu lassen, bevor sie gegebenenfalls das Handzeichen 16 zeigen. Das Handzeichen 15 (Time-out) allein führt noch nicht dazu, dass der verletzte Spieler die Spielfläche verlassen muss und vorübergehend nicht eingesetzt werden kann (siehe unten).
- Ein Spieler, der sich außerhalb des Spielfelds behandeln lässt, kann jederzeit wieder eingewechselt werden.
- Nach der medizinischen Versorgung auf der Spielfläche muss der Spieler die Spielfläche verlassen. Er kann auf der Spielfläche ersetzt werden.
- Verstößt ein Spieler gegen diese Anweisungen, ist er wegen unsportlichen Verhaltens zu bestrafen.

- Betritt dieser Spieler die Spielfläche, bevor seine Mannschaft drei Angriffe abgeschlossen hat, wird er wegen Wechselfehlers bestraft.

- Erhält ein Spieler, der eine Verletzungsverordnung auf der Spielfläche erhält oder sich inzwischen für drei Angriffe seiner Mannschaft im Auswechselraum aufhält, eine Hinausstellung, kann er nach Ablauf der Strafzeit (unabhängig von der Anzahl der gespielten Angriffe) wieder eingesetzt werden.

- Unabhängig von der Anzahl der gespielten Angriffe kann der Spieler bei Wiederaufnahme des Spiels nach einer Spielhälfte wieder eingesetzt werden.

- Die Kontrolle der Anzahl gespielter Angriffe erfolgt durch Zeitnehmer und Sekretär oder – soweit anwesend – den Delegierten. Nach Ablauf der drei Angriffe informieren sie die Mannschaft in geeigneter Form (beispielsweise, indem eine zuvor aufgestellte Karte mit der entsprechenden Spielernummer wieder entfernt wird).



Handzeichen 16

- Die von ihnen getroffene Entscheidung ist eine Tatsachenfeststellung.
- Ein Angriff beginnt mit Ballbesitz und endet, wenn ein Tor erzielt wurde oder die angreifende Mannschaft den Ball verliert.
- Ist eine Mannschaft, deren Spieler eine medizinische Versorgung auf der Spielfläche benötigt, zu diesem Zeitpunkt in Ballbesitz, beginnt mit der Spielfortsetzung der erste zählbare Angriff.

Foto: Axel Heimken



Spieler womöglich bestehendes spieltaktisches Missbrauchspotenzial.

- Ein Torwart wird bei einer Abwehraktion von einem Ball am Kopf getroffen und benötigt auf der Spielfläche medizinische Versorgung. Für alle anderen Verletzungen des Torwarts, ob innerhalb oder außerhalb seines Torraums, gelten keine gesonderten Bestimmungen.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass eine Mannschaft, die von den Schiedsrichtern die Erlaubnis erhalten hat, dass zwei teilnahmeberechtigte Personen die Spielfläche zur Versorgung eines verletzten Spielers betreten, sich dieser Erlaubnis nicht verweigern kann. Bleibt es trotz erneuter Aufforderung durch die Schiedsrichter bei der Weigerung, den verletzten Spieler auf der Spielfläche zu behandeln, ist der Mannschaftsverantwortliche progressiv zu bestrafen. Selbstverständlich muss dieser

## REGELBEZÜGE

### VERLETZTER SPIELER

- Regel 4:11**
- Vorschrift, dass der Spieler nach der Behandlung auf der Spielfläche drei Angriffe der eigenen Mannschaft aussetzen muss.
  - Löschung der verbleibenden Angriffe am Ende jeder Spielhälfte.
  - Strafbestimmung bei zu frühem Eintreten (Wechselfehler)
- Regel 18:1**
- Aufgabenerweiterung in der gemeinsamen Verantwortung von Zeitnehmer und Sekretär. Einstufung als Tatsachenentscheidung.
- Erläuterung 8**
- Neu ins Regelwerk aufgenommen. Sie umschreibt die einzelnen Bestimmungen und ist als detaillierte Handlungsanweisung für Schiedsrichter anzusehen.

Spieler anschließen für drei Angriffe seiner Mannschaft die Spielfläche verlassen.

**Wichtiger Hinweis:** Die Bestimmungen der Regel 4:11 Abs. 2 (Aussetzen von drei An-

griffen) finden in Deutschland nur in den vom DHB und den Ligaverbänden geleiteten Spielbetrieben Anwendung.

## TRAINERSTIMME ZU DEN REGELÄNDERUNGEN

### „Erst mal abwarten, was beim olympischen Turnier passiert!“



Niels Pfannenschmidt

Auch wenn Niels Pfannenschmidt, Trainer des Zweitbundesligisten ASV Hamm-Westfalen, taktischen Innovationen grundsätzlich durchaus offen gegenübersteht, lautet seine Devise mit Blick auf die Regeländerungen: „Das muss man mal abwarten ...!“ Abwarten heißt in diesem Fall vor allem, mit wachen Augen zum olympischen Turnier nach Rio zu schauen und zu registrieren, wie die dort vertretene Weltelite mit diesem Thema umgeht. Darüber hinaus bewertet Pfannenschmidt die Regeländerungen sehr gelassen: „Blaue Karte“ und „drei Angriffe Pause für auf dem Feld versorgte Spieler“ hält er aus Trainersicht für gänzlich irrelevant, die letzten „30 Sekunden“ seien für die Bundesligen nicht neu und bislang kaum wirksam gewesen. Im Rahmen der Saisonvorbereitung seines Teams spielen diese, aber auch die beiden im Folgenden bewerteten Regeländerungen eine allenfalls untergeordnete Rolle. „Das ist kein großes Thema. Wir müssen in der Vorbereitung andere Prioritäten setzen.“

#### Siebt Feldspieler ohne Leibchen

Pfannenschmidt hat die Testphasen dieser Regelung (im Ligabetrieb Islands sowie bei der letzten Jugend-WM) natürlich verfolgt. Sein Fazit: „Ich glaube, dass die Neuregelung vor allem in

zwei Situationen relevant wird: Findet eine Mannschaft gegen eine offensiv formierte gegnerische Abwehr im Spiel 6 gegen 6 keine Lösungen, wird sie auf den 7. Spieler zurückgreifen. Und auch der klare Underdog einer Spielpaarung, der bei normalem Verlauf so gut wie keine Siegchance hat, wird dieses Mittel einsetzen – und sei es nur, um den Favoriten ein wenig aus dem Konzept zu bringen.“ Zwei Schwierigkeiten liegen dabei für Pfannenschmidt auf der Hand: „Die Gegenstoßabwehr, der Rückzug, wird problematischer, weil ungeordneter. Und gerade, wenn nicht schon im Vorhinein feststeht, welcher Spieler mit dem Torwart wechselt, ist es womöglich schwieriger, die eigene Abwehrformation personell umzusetzen. Da muss man vielleicht unterschiedliche Formationen für das jeweils auf dem Feld befindliche Personal in petto haben.“

#### Sechs-Pass-Regel bei angezeigtem passiven Spiel

„Natürlich ist es sinnvoll, für diese Situation ein, zwei taktische Abläufe parat zu haben. Die Erfahrung zeigt aber, dass die erlaubten sechs Pässe kaum einmal ausgereizt werden. Insofern sehe ich wenig Handlungsbedarf. Für wichtiger halte ich – auch in Situationen, in denen die Schiedsrichter das Passiv-Vorwarnzeichen *nicht* anzeigen – eine Freiwurftaktik. Es geht darum, ein paar feste Abläufe auf Lager zu haben, mit denen sich direkt aus einem Freiwurf ganz gezielt eine Torchance herausspielen lässt. Da sehe ich noch Potenzial!“

## Passives Spiel

In der Vergangenheit wurde – nicht zuletzt von einer Reihe namhafter Trainer – bemängelt, dass die Regelbestimmungen zum passiven Spiel, insbesondere *nach* dem Vorwarnzeichen, zu unterschiedlich angewendet werden. Sie empfehlen, den Schiedsrichtern zusätzliche objektive Kriterien vorzugeben, um zu einer einheitlicheren Auslegung zu gelangen. Die Regelarbeitsgruppe der IHF ist zuversichtlich, mit den getroffenen Regeländerungen den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Eine für alle Seiten akzeptable Umsetzung der neuen Regelbestimmungen gelingt nur, wenn gleichzeitig seitens der Schiedsrichter in diesen Situationen progressiv zu bestrafende Regelwidrigkeiten der verteidigenden Mannschaft konsequent geahndet werden. Dies erfordert keine neue progressive Linie, sondern ist mit den Bestimmungen der Regel 8:3 ohne Weiteres umsetzbar.

Ebenso wichtig ist es, dass die Regeln 7:11 und 7:12 weiterhin gültig bleiben. Ferner wurden die Bestimmungen der Erläuterung 4, Abschnitte A, B, C und der Anhang E nicht verändert. Die Schiedsrichter können also weiterhin jederzeit nach dem Anzeigen des Vorwarnzeichens, aber selbstverständlich auch ohne Vorwarnzeichen, auf passives Spiel entscheiden, wenn sie keinen Versuch der angreifenden Mannschaft erkennen, in eine Torwurfsituation zu gelangen. Um zu konkreten und auch messbaren Kriterien für das passive Spiel nach Anzeige des Vorwarnzeichens zu gelangen, ist die folgende Anpassung der Regel 17:12 sowie der Erläuterung 4, Abschnitt D erfolgt:

- Nach der Anzeige des Vorwarnzeichens durch einen der beiden Schiedsrichter hat die angreifende Mannschaft maximal sechs Pässe zur Verfügung, um in eine Torwurfsituation zu gelangen. Erfolgt danach kein Torwurf, entscheiden die Schiedsrichter auf passives Spiel (Freiwurf für die gegnerische Mannschaft).
- Die Zählweise der Pässe wird nicht unterbrochen, wenn der angreifenden Mannschaft ein Freiwurf oder ein Einwurf zugesprochen wird. Gleiches gilt, wenn ein Wurf von der Abwehr geblockt wird.

## REGELBEZÜGE

### PASSIVES SPIEL

- Regel 7:12**
- Der angreifenden Mannschaft stehen nach dem Zeigen des Vorwarnzeichens maximal sechs Pässe zur Verfügung, um zu einem Torwurf zu gelangen.
  - Hinweis auf den Tatsachenentscheid der Schiedsrichter.
- Erläuterung 4D**  
**Erläuterung 4D2**
- Ausnahmen beim Zählen der Pässe.
  - Strafbestimmung für das Unterbrechen des Passspiels durch progressiv zu bestrafende Regelwidrigkeiten.
- Erläuterung 4D3a**
- Die Zählweise der Pässe wird nicht unterbrochen, wenn der angreifenden Mannschaft ein Freiwurf oder ein Einwurf zugesprochen wird oder wenn ein Wurf durch die abwehrende Mannschaft geblockt wird.
- Erläuterung 4D3b**
- Zusätzlicher Pass für die Angreifer, wenn die Schiedsrichter infolge eines Vergehens der Abwehr beim Torwurf nach dem sechsten Pass auf Freiwurf entscheiden.
  - Ebenso zusätzlicher Pass, wenn der Wurf nach dem sechsten Pass durch die Abwehr geblockt wird und ins Seiten- oder Toraus gelangt bzw. wenn der Ball zur angreifenden Mannschaft zurückgelangt.
- Guidelines Anhang 3**
- Schulungshilfe für das Zählen der 6 Pässe (Fallbeispiele)

- Nicht als Pass zählt ein versuchtes Anspiel, wenn der Ball vom Mitspieler infolge eines geahndeten Fouls eines Abwehrspielers nicht unter Kontrolle gebracht werden kann.

- Nicht als Pass zählt, wenn ein versuchtes Anspiel nicht beim Mitspieler ankommt, weil der Werfer beim Anspiel regelwidrig durch einen Abwehrspieler gestört wird.

- Ebenso zählt eine Aktion nicht als Pass, wenn der Ball beim versuchten Zuspiel von einem Abwehrspieler ins Seiten- oder Toraus gelenkt wird.

- Gleiches gilt bei einem Wurf, der von der Abwehr geblockt wird. Hier liegt ein zählbarer Pass erst dann vor, wenn der Ball zum Werfer oder einem seiner Mitspieler zurück gelangt.

Die Feststellung der Anzahl der Pässe ist eine Tatsachenentscheidung der Schiedsrichter. Begeht die abwehrende Mannschaft nach dem sechsten Pass eine Regelwidrigkeit, die zu einem Freiwurf für die angreifende Mannschaft führt, kann diese neben der Möglichkeit, den Freiwurf direkt auszuführen, einen zusätzlichen Pass spielen, um die Aktion abzuschließen. Gleichermaßen wird bei einem Einwurf verfahren. Wird der Wurf nach dem sechsten Pass von der abweh-

renden Mannschaft geblockt und der Ball gelangt zur angreifenden Mannschaft zurück, erhält diese ebenfalls die Möglichkeit, einen zusätzlichen Pass zu spielen, um die Aktion abzuschließen.

In das neue Regelheft wurden erstmals die bisher als „IHF-Publikation“ bekannten und zu beachtenden Hinweise zu einzelnen Regelbestimmungen unter dem neuen Begriff „Guidelines und Interpretationen“ direkt aufgenommen. Dort finden sich unter anderem Schulungshilfen, die für denkbare Situationen vor und nach dem sechsten Pass die regelgerechte Entscheidung aufzeigen. Generell lassen sich drei Merksätze definieren, mit denen eine erste Einschätzung, was als zählbarer Pass gilt, vorgenommen werden kann:

- Ein Pass zählt, wenn der Ball (Wurf) von Angreifer zu Angreifer gelangt.
- Kommt der Ball (Wurf) wegen eines Abwehrvergehens nicht bei einem Angreifer an (inkl. Einwurf), liegt kein zählbarer Pass vor.
- Kommt der Ball (Wurf) wegen eines Fehlpasses nicht beim Angreifer an, endet das Zählen wegen Ballverlusts der angreifenden Mannschaft.



## Siebter Feldspieler

Mit den neuen Regelbestimmungen ist es möglich, den Torwart durch einen siebten Feldspieler zu ersetzen. In diesem Fall darf aber keiner der auf der Spielfläche befindlichen Feldspieler die Funktion des Torwarts ausüben, also den Torraum betreten, um die Torwartposition zu übernehmen.

Wenn der Ball im Spiel ist und einer der sieben Feldspieler den Torraum betritt sowie den Ball abwehrt (oder durch eine klare Einflussnahme ein Tor verhindert), erhält die gegnerische Mannschaft einen 7-m-Wurf zugesprochen. Der Spieler wird zudem progressiv bestraft. Er wird ebenfalls progressiv bestraft, wenn seine Mannschaft den Ball verliert und der Spieler sich durch das Betreten des eigenen Torraums einen Vorteil zu verschaffen versucht.

Bei Wechseln zwischen Torwart und Feldspieler sind die bisher geltenden Regeln weiterhin zu beachten.

Ebenso bleibt die bisherige Möglichkeit, einen Torwart durch einen Feldspieler mit einem Überzieh-Leibchen zu ersetzen, unverändert bestehen.

Muss eine Mannschaft, die ohne Torwart spielt, einen Abwurf ausführen, muss sie dafür zwingend einen Feldspieler gegen einen Torwart (bzw. Feldspieler mit Überzieh-Leibchen) auswechseln.

Wenn die Mannschaft einen Anwurf ausführen muss, ist das Einwechseln eines Torwarts nicht erforderlich. Dieser Wurf ist im Spielfeld auszuführen; daher ist es durchaus regelgerecht, wenn ein Feldspieler dieser Mannschaft den Ball aus dem Tor/Torraum holt und zum Anwurfpunkt wirft oder bringt.



7 gegen 6 (LA Uwe Gensheimer ist hier nicht im Bild) ohne Spieler mit Torwart-Leibchen

Foto: Dietrich Spätle

## REGELBEZÜGE

### SIEBTER FELDSPIELER

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| <b>Regel 2:5</b>      | • Wechselmöglichkeiten bei Freiwurf nach Schlussignal  |
| <b>Regel 4:1</b>      | • Zwingender Einsatz eines Torwarts während des ganzen Spielverlaufs ist nicht mehr vorgeschrieben.  |
|                       | • Einsatz eines Feldspielers mit Überziehleibchen ist weiterhin erlaubt.   |
|                       | • Hinweis auf Regelbestimmungen für den Wechsel zwischen Torwart und Feldspieler   |
| <b>Regel 12:2</b>     | • Zwingender Wechsel zwischen Feldspieler und Torwart für die Ausführung eines Abwurfs   |
| <b>Erläuterung 2e</b> | • Time-Out-Regelung bei Wechsel zwischen Feldspieler und Torwart zur Ausführung eines Abwurfs  |
| <b>Guidelines</b>     | • Direkte progressive Bestrafung bei Betreten des eigenen Torraums durch einen Feldspieler nach Ballverlust, wenn die Mannschaft zu diesem Zeitpunkt ohne Torwart spielt.                        |
|                       | • Wechselfehler, bei dem der fehlbare Spieler nicht bekannt ist: Aufgrund der Regeländerung kann nunmehr auch ein auf der Spielfläche befindlicher Torwart als fehlbarer Spieler benannt werden. |

Kann die gegnerische Mannschaft nach dem Schlussignal noch einen Freiwurf ausführen, ist es der abwehrenden Mann-

schaft erlaubt, einen Torwart gegen einen Feldspieler einzuwechseln, wenn sie zu diesem Zeitpunkt ohne Torwart spielt.

## Blaue Karte

In der Vergangenheit war es den am Spiel beteiligten Mannschaften, den anwesenden Medienvertretern, aber auch den Zuschauern nicht klar, ob die Schiedsrichter eine Disqualifikation mit Bericht (also mit zusätzlichen Disziplinarmaßnahmen) oder eine Disqualifikation ohne Bericht (landläufig Matchstrafe) ausgesprochen hatten. Die neu eingeführte blaue Karte soll für mehr Klarheit in diesem Bereich sorgen. Ist eine Regelwidrigkeit gemäß Regel 8:6 bzw. 8:10a oder 8:10b zu ahnden, zeigen die Schiedsrichter nach der roten Karte auch noch die blaue Karte und verfassen, wie bisher auch üblich, nach Spielschluss einen schriftlichen Bericht für die zuständige Instanz, die für weitere Maßnahmen ver-

## Weitere Regelanpassungen

Zusätzlich zu diesen fünf Schwerpunkten sind im neuen Regelwerk redaktionelle Änderungen und Korrekturen einzelner Regelverweise enthalten. Die neuen Regelpräzisierungen (alter Name: IHF-Publikation) sind unter dem Titel „IHF-RSK-Guidelines und Interpretationen“ ebenfalls in das Regelheft aufgenommen worden. Sie sind verbindlich und sollen eine einheitlichere und verbesserte Anwendung des Regelwerks bewirken. Die für die Schiedsrichteraufgabe wesentlichen Neuerungen sind:

- Die Bestimmungen der Regel 4:2 Abs. 3 wurden ergänzt. Nunmehr hat der Mannschaftsverantwortliche auch die Verantwortung für die Einhaltung des Auswechsellraumreglements und kann bei Verstößen auch progressiv bestraft werden.
- In der Regel 4:9 Abs. 5 wurde festgelegt, dass der Mannschaftsverantwortliche (MV) mit seiner Unterschrift unter Spielbericht/Spielermeldung die korrekte Ausrüstung aller Spieler bestätigt. Werden danach unzulässige Ausrüstungsgegenstände festgestellt, wird der MV progressiv bestraft.
- Die Bestimmungen zu erlaubten und verbotenen Ausrüstungsgegenständen wurden

verantwortlich ist. Die eigentliche Disqualifikation wird also weiterhin durch die rote Karte angezeigt; die blaue Karte stellt lediglich eine zusätzliche Information dar.

Stellen die Schiedsrichter z. B. ein Vergehen nach Regel 8:6 fest, verfahren sie wie folgt:

- Der zuständige Schiedsrichter unterbricht das Spiel, zeigt ggf. eine Wurfentscheidung an und gibt zusätzlich Time-out (Handzeichen 15).
- Beide Schiedsrichter treffen sich zu einer kurzen Besprechung.

- Der Schiedsrichter, der das Spiel unterbrochen hat, zeigt dem fehlbaren Spieler die rote Karte mit der Bemerkung: „Dies ist eine Disqualifikation mit Bericht.“

- Anschließend zeigt dieser Schiedsrichter in Höhe des Kampfgerichts für alle deutlich sichtbar die blaue Karte.

- Die Schiedsrichter achten darauf, das Zeitnehmer/Sekretär die Entscheidung richtig verstanden haben.

- Das Spiel wird dann mit dem „Situationswurf“ wieder aufgenommen.

## REGELBEZÜGE

### BLAUE KARTE

- |                          |   |
|--------------------------|---|
| <b>Regel 16:7</b>        | • Verweis auf IHF-Handzeichen               |
| <b>Regel 16:8</b>        | • Vorgehen bei Disqualifikation mit Bericht |
| <b>IHF-Handzeichen 1</b> | • Neu mit gelber, roter und blauer Karte    |

## Tipp für Schiedsrichter Lehrwarte ...

Geben Sie „Ihren“ Schiedsrichtern die aktuelle Ausgabe von **der handballschiedsrichter (3/2016)** mit auf den Weg! So können die Kursteilnehmer die Schulungsinhalte zu Hause noch einmal selbstständig vertiefen!

Je Exemplar 2,50 € zzgl. Porto (Mindestabnahme zwei Exemplare)







Von Thomas Hammerschmidt

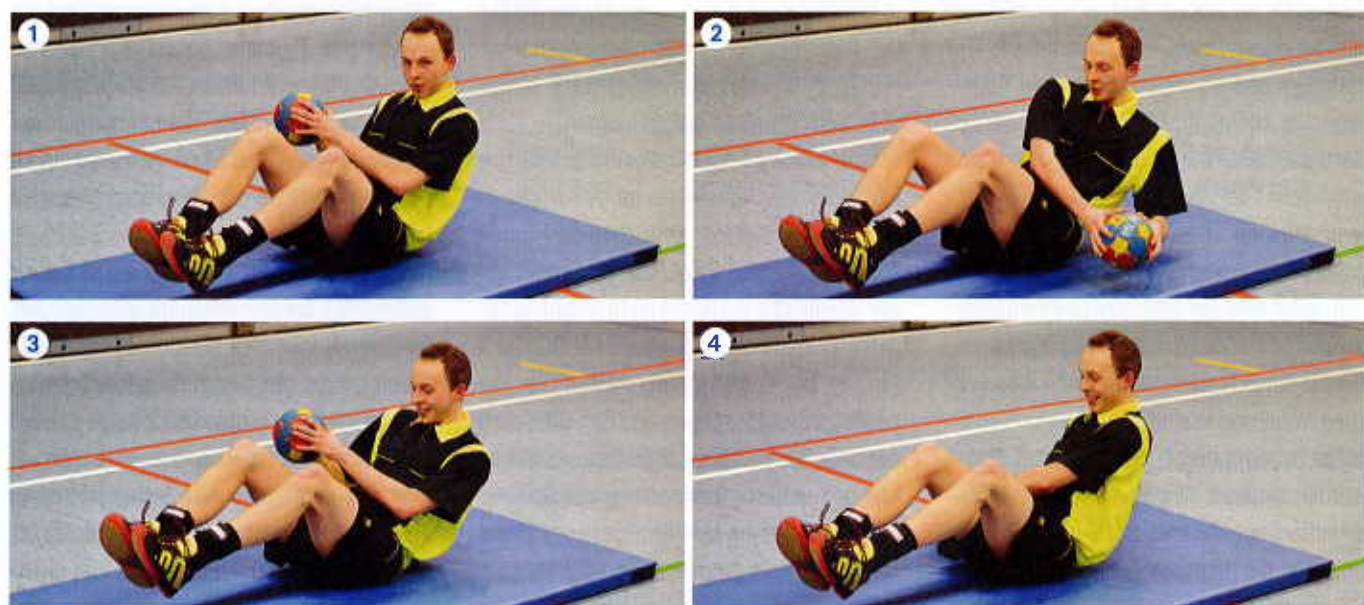
# Ohne Fitness keine Leistung

Teil 2

Im ersten Teil dieses Beitrags (*handballschiedsrichter 1/2016*) haben wir Ihnen Trainingsformen vorgestellt, mit denen Sie die Bauch-, Rücken- und seitliche Rumpfmuskulatur beanspruchen können. Ergänzend dazu enthält der zweite Teil einige weitere Rumpfkraftübungen. Darüber hinaus zeigen wir Ihnen, wie Sie mit einfachen Mitteln – benötigt wird lediglich eine Turnmatte – Ihre Beinarbeit durch „Stepwork“-Trainingsformen verbessern können, die nicht nur koordinativ, sondern auch konditionell fordernd sind.

## Schnelle Beine für das schnelle Spiel

Dass unsere Sportart immer schneller wird – und in dieser Hinsicht durch die Regeländerungen der IHF, speziell die Neuregelung zum 7. Feldspieler ohne Kennzeichnungspflicht, womöglich einen weiteren Schub erhält –, wirkt sich ohne Frage auf die Anforderungen an die Schiedsrichter aus. Dazu gehören auch läuferische Fähigkeiten, die dem erhöhten Spieltempo gerecht werden. Nichts ist schließlich ärgerlicher, als eine Situation aus Schiedsrichtersicht nicht richtig wahrnehmen und beurteilen zu können, weil es nicht gelungen ist, mit zwei, drei schnellen, kleinen Schritten die eigene Position zu korrigieren, um den Blickwinkel zu optimieren. Ganz zu schweigen vom „worst case“, einem zum Gegenstoß sprintenden Spieler im (Lauf-)Weg zu stehen und ihn damit um eine Torchance zu bringen. Genügend Gründe, um auch als Schiedsrichter auf schnellen Beinen unterwegs zu sein!



## Russian Twist

### Ausgangsposition

- Auf die Matte setzen und die Füße anheben, sodass Ober- und Unterschenkel einen 45-Grad-Winkel bilden.
- Den Oberkörper leicht „einrollen“.
- Den Ball mit beiden Händen mittig vor den Körper halten (Bild 1).

### Bewegung

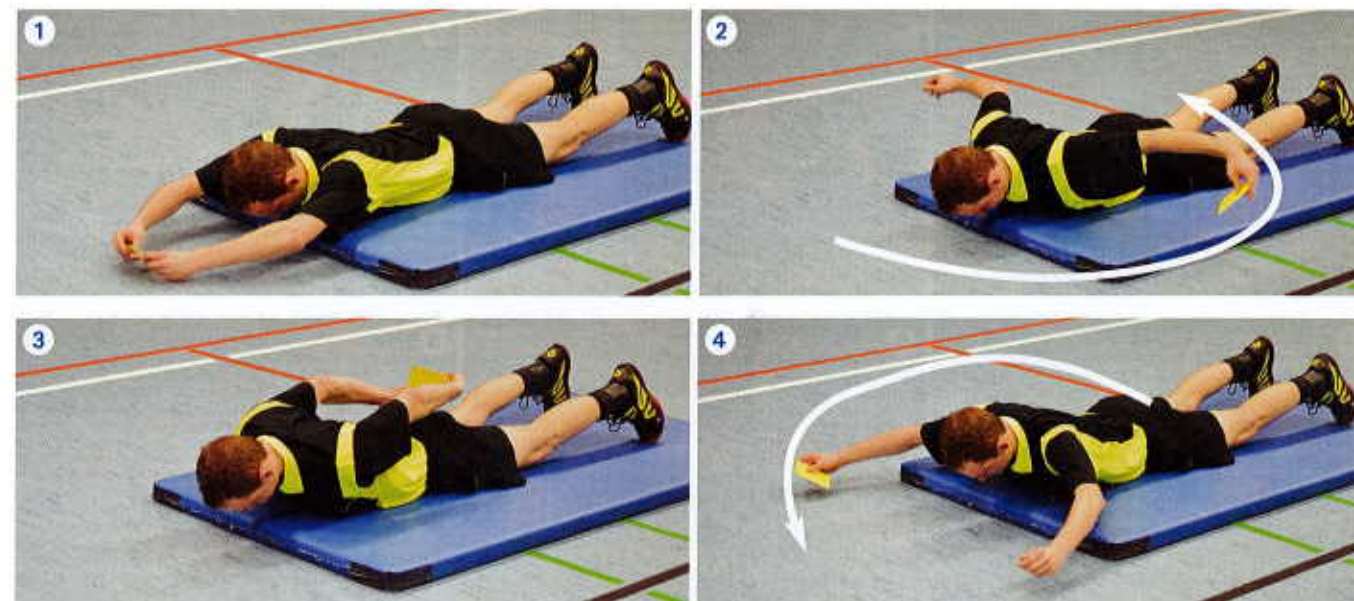
- Den Oberkörper im Wechsel nach links und rechts drehen und den Ball jeweils auf Höhe der Hüfte direkt neben dem Körper kurz auf die Matte drücken (Bilder 2 bis 4).
- **Wichtig:** Die Beinposition bleibt stabil (= Beine bewegen sich möglichst wenig!).
- Die Füße halten Kontakt zueinander.

### Erleichterung

- Die Fersen auf den Boden aufsetzen, um der Position durch die fixierten Füße mehr Stabilität zu verleihen.

Alle Fotos: Oliver Böhmer

## Übung 2



## Die gelbe Karte rotieren lassen

### Ausgangsposition

- Bäumlings auf die Matte legen.
- Die Fußspitzen auf die Matte setzen (ca. schulterbreit auseinander).
- Der Kopf ist in Verlängerung zur Wirbelsäule.
- Eine gelbe Karte in eine Hand nehmen (siehe Bild 1).

### Bewegung

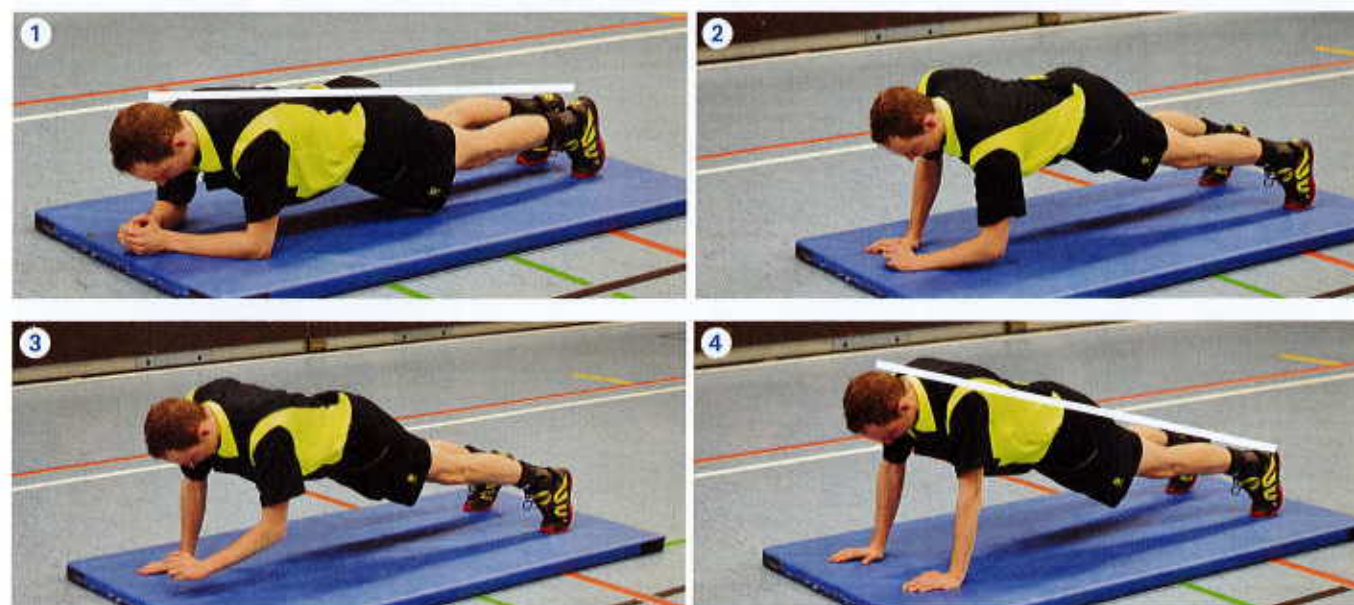
- Die Arme nach vorn ausstrecken (siehe Bild 1); sie sollen während des ganzen Ablaufs den Boden bzw. die Matte nicht berühren.
- Mit gestreckten Armen die Hände hinter den Rücken führen, wo die gelbe Karte von der linken in die rechte Hand übergeben wird (siehe Bilder 2 und 3).

- Anschließend die Hände wieder vor dem Kopf zusammenführen (Bild 4) und die Karte erneut – dann von der rechten in die linke Hand – übergeben usw.

### Erweiterung

- Einen Handball oder kleine Gewichte anstelle der Karte nehmen.

## Übung 3



## Kombination aus Liege- und Unterarmstütz

### Ausgangsposition

- Beide Unterarme auf die Matte stützen.
- Die Füße schulterbreit auf die Matte setzen.
- Kopf, Hüfte und Beine befinden sich in der Ausgangs- und in der Endposition immer in einer Linie (siehe Bilder 1 und 4).

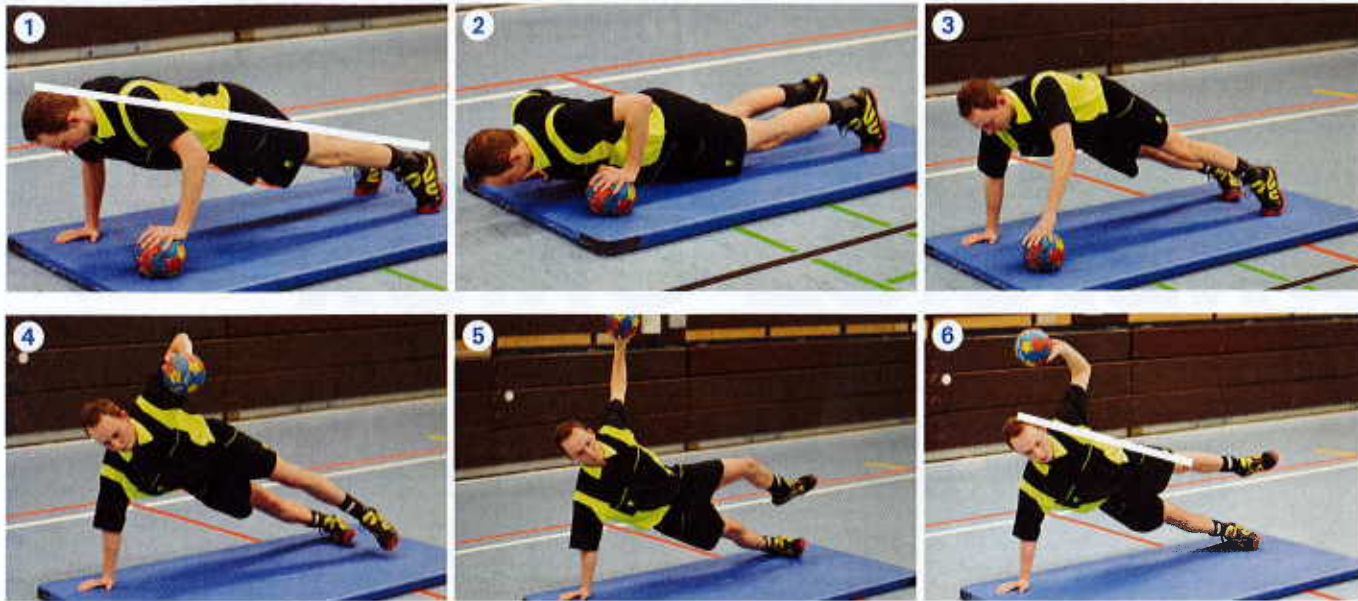
### Bewegung

- Der Rumpf und das Gesäß werden angespannt und stabil gehalten (Bild 1).
- Aus dem Unterarmstütz erst mit dem rechten und dann mit dem linken Arm in die Liegestützposition hochdrücken (siehe Bilder 2 und 3).
- Aus der Endposition wieder in die Ausgangsposition zurückbewegen.

- **Wichtig:** Den Oberkörper anspannen, damit keine Rotation in der Hüfte erfolgt.
- Während des gesamten Ablaufs darf die Hüfte nicht durchhängen.



**Übung 4**



**Vom Liegestütz in den Seitstütz**

**Ausgangsposition**

- Die Liegestützposition einnehmen; dabei setzt eine Hand auf der Matte und die andere auf einem Handball auf.
- Die Füße ca. schulterbreit aufsetzen.
- Kopf, Hüfte und Beine befinden sich in einer Linie (siehe Bild 1).

**Bewegung**

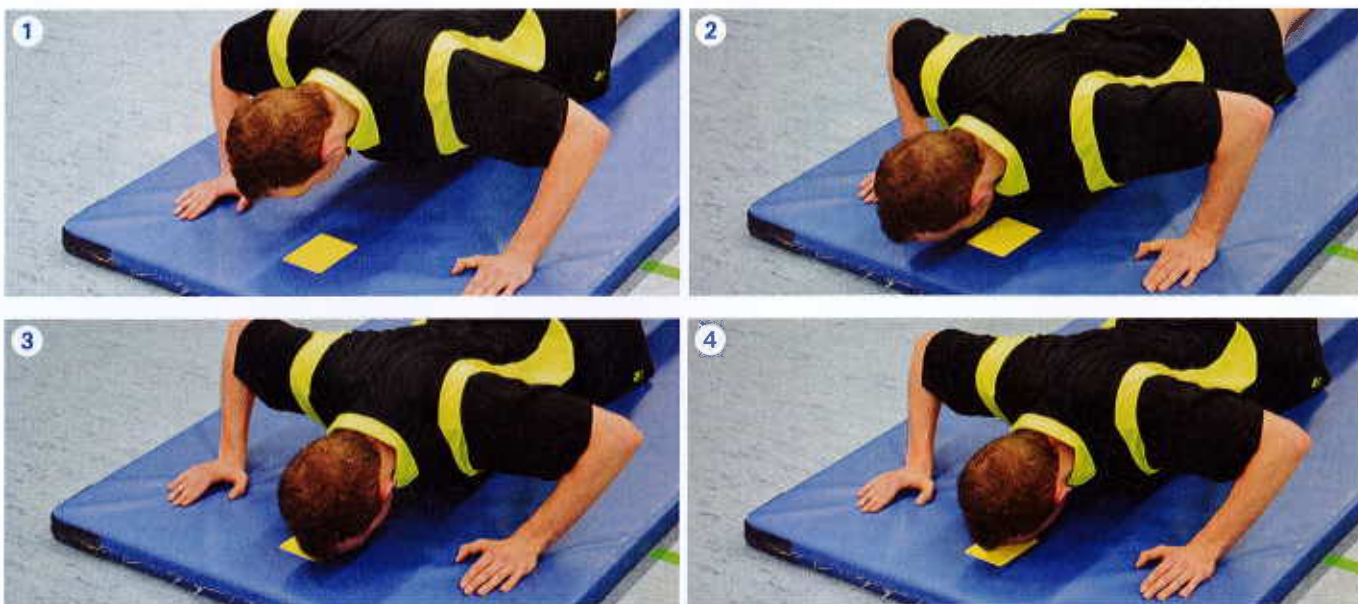
- Aus der Ausgangsposition einen Liegestütz durchführen (siehe Bild 2).
- Anschließend in den Seitstütz drehen und das obere Bein abheben (siehe Bilder 3 bis 5).
- Zunächst diese Position stabilisieren, anschließend mit dem Arm, der den Ball hält, zwei Wurfbewegungen simulieren (siehe Bild 6) und jeweils die Position stabilisieren.

- Auch in der Seitstützposition befinden sich Kopf und Rumpf in einer Linie (d. h., die Hüfte hängt nicht nach unten durch).

**Erleichterung**

- In der Seitstützposition beide Beine am Boden lassen (siehe Bild 4: Der Spieler würde den linken Fuß jetzt ebenfalls am Boden lassen!).

**Übung 5**



**Liegestütz mit Zusatzbewegung**

**Ausgangsposition**

- Die Liegestützposition einnehmen und eine gelbe Karte direkt unter dem Kopf platzieren (siehe Bild 1).
- Kopf, Hüfte und Beine befinden sich in einer Linie.

**Bewegung**

- Die Arme beugen und den Oberkörper absenken, bis die Nase knapp über der Matte ist (siehe Bild 1).
- Durch Vorwärts-, Seitwärts- und Rückwärtsbewegungen des Oberkörpers mit der Nasenspitze die gelbe Karte nachzeichnen (siehe Bilder 2 bis 4).
- Anschließend einmal in die Ausgangsposition zurückbewegen, kurz halten und den Ablauf ein zweites Mal absolvieren.

- **Wichtig:** Während der gesamten Übung ist darauf zu achten, dass die Hüfte nicht durchhängt.

**Erleichterung**

- Mit aufgesetzten Knien (Füße vom Boden lösen) ausführen.

**Übung 6**

**Stepwork**

**Ausgangsposition**

- Vor die Stirnseite der Matte stellen.
- Die Hände in U-Halte nehmen (siehe Bildreihe 1, Bild 1).

**Bewegung**

- Im Wechsel mit Doppelkontakten (linker Fuß – rechter Fuß) auf die Matte auf- und

wieder herabsteigen und dabei mit hoher Frequenz arbeiten (siehe Bildreihe 1).

**Variationen**

- Eine Ausgangsposition seitlich neben der langen Mattenseite einnehmen – Hände wieder in U-Halte – und die Matte mit Nachstellschritten (Füße nicht überkreuz setzen!) seitwärts überlaufen (mit Doppelkontakten

auf und neben der Matte; siehe Bildreihe 2).

- Aus der Ausgangsposition frontal vor der langen Mattenseite die Matte mit Doppelkontakten (auf, vor bzw. hinter der Matte) vorwärts und rückwärts überlaufen. Dabei sind die Arme (statt in der U-Halte) in „Sprinhaltung“ und arbeiten entsprechend mit (siehe Bildreihe 3).

**Bildreihe 1: Doppelkontakte auf und vor der Matte (auf- und absteigen)**



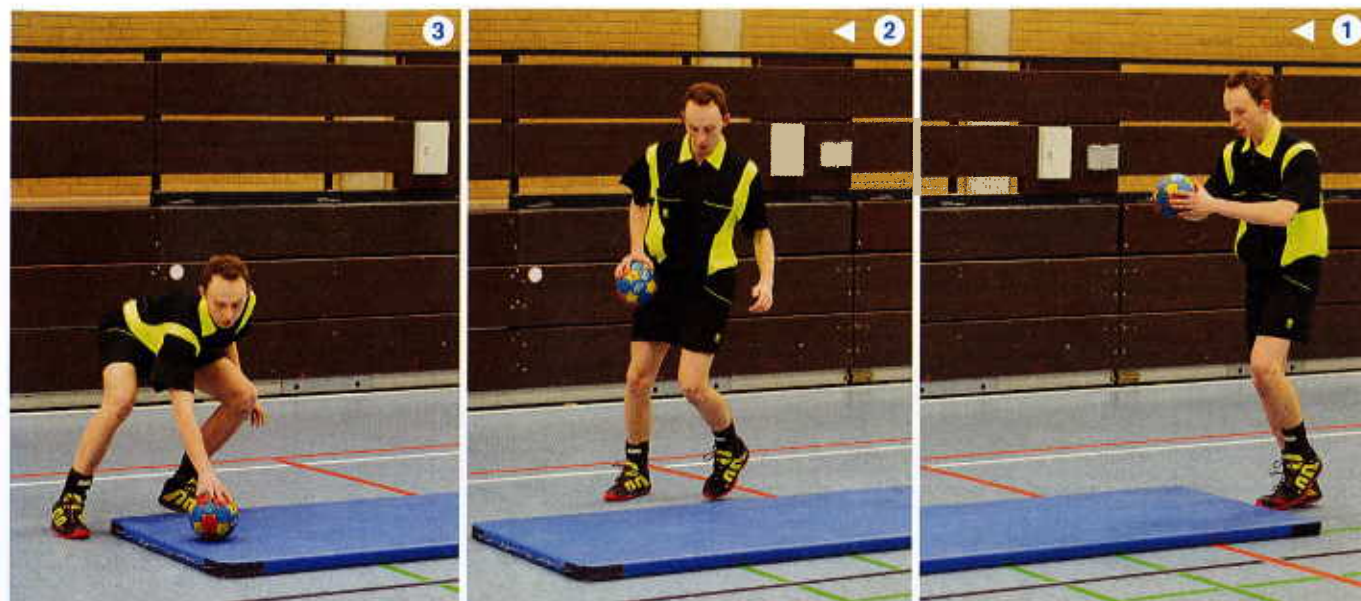
**Bildreihe 2: Matte mit Doppelkontakten seitwärts überlaufen (Nachstellschritte)**



**Bildreihe 3: Matte mit Doppelkontakten vorwärts und rückwärts überlaufen**







### Aus dem Stepwork schnelle Antritte ausführen

#### Ausgangsposition

- Vor die Stirnseite der Matte stellen.
- Den Ball mit beiden Händen vor der Brust halten (siehe Bild 1).

#### Bewegung

- Im Wechsel mit Doppelkontakten (linker

Fuß – rechter Fuß) auf die Matte auf- und wieder herabsteigen (ohne Bild; siehe dazu Bildreihe 1 von Übung 7).

- Nach fünf Sekunden rechts an der Matte vorbeisprinten und den Ball auf der Matte ablegen (Bilder 2 und 3) und rückwärts auf die Ausgangsposition zurücklaufen.

- Anschließend wieder fünf Sekunden auf- und absteigen.

- Danach erneut rechts an der Matte vorbeisprinten, den Ball auf- und wieder mit zurücknehmen usw.

- Beim nächsten Ablauf links an der Matte vorbeisprinten.

#### Variation

- Per Sidesteps (Blickrichtung zur Matte) an der Matte vorbeilaufen.



### Aus dem Stepwork Burpees ausführen

#### Ausgangsposition

- Vor die Stirnseite der Matte stellen.

#### Bewegung

- Im Wechsel mit Doppelkontakten (linker Fuß – rechter Fuß) auf die Matte auf- und wieder herabsteigen (ohne Bild; siehe dazu Bildreihe 1 von Übung 7).

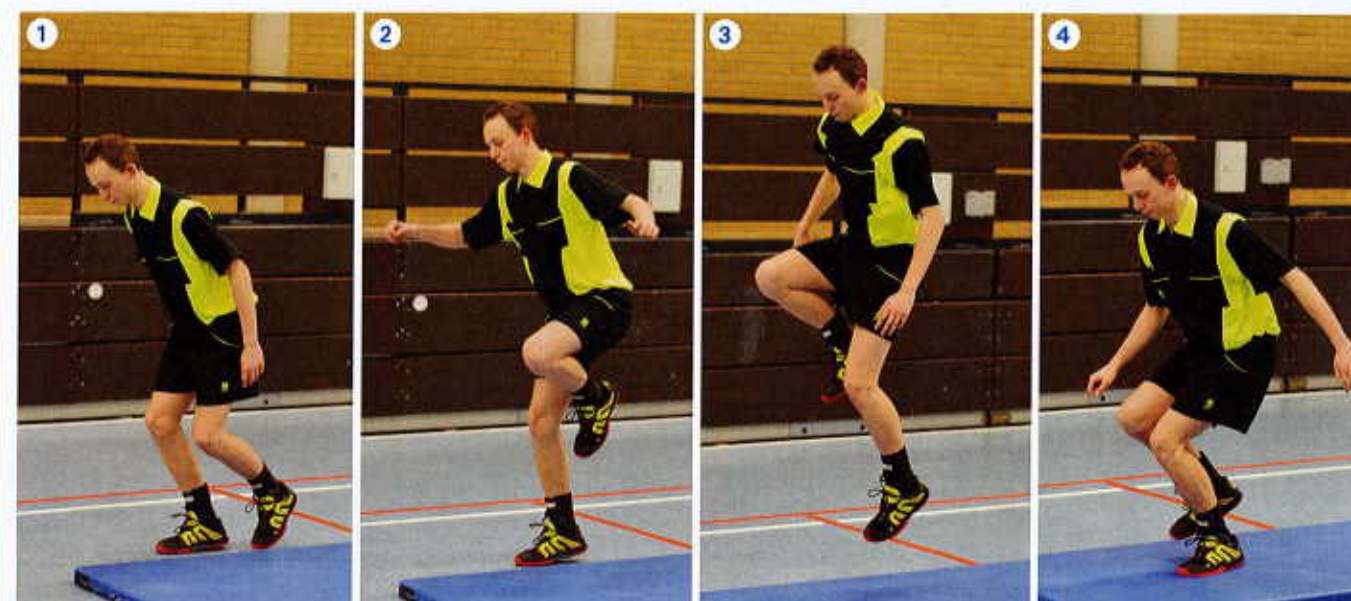
- Nach fünf Sekunden mit den Händen auf der Matte abstützen und mit den Füßen nach hinten springen (siehe Bild 2), um in der Liegestützposition (Kopf, Oberkörper, Hüfte und Beine in einer Linie, Arme gestreckt) zu landen.

- Einen Liegestütz ausführen.
- Anschließend in der Stützposition die Füße wieder anhocken und direkt einen

Strecksprung (Arme nach oben reißen) ausführen (siehe Bild 4); die Landung erfolgt vor der Matte.

- Anschließend wieder auf die Matte auf- und herabsteigen.

- **Wichtig:** Den gesamten Bewegungsablauf in hohem Tempo durchführen!



### Einbeinsprünge seitlich

#### Ausgangsposition

- Seitlich neben der Matte auf dem mattenfernen Bein stehen, das Knie ist leicht gebeugt (Bild 1).

#### Bewegung

- Mit dem mattenfernen (hier: rechten) Bein hoch abspringen, das linke Bein zur

Schwungunterstützung hochreißen und mit dem linken Bein auf der Matte landen (siehe Bilder 1 bis 4).

- Bei der Landung das Körpergewicht mit geradem Rücken durch die Kniebeugung abfangen (Bild 4).

- Den Körper bis zum sicheren Stand ausbalancieren und diese Position einige Sekunden halten.

- Anschließend die Ausgangsstellung auf der anderen Mattenseite einnehmen; Absprung und Landung erfolgen jetzt mit dem jeweils anderen Bein.

#### Variation

- Absprung und Landung mit demselben Bein ausführen.



## So bleiben Sie fit! ANZEIGE

Abwechslungsreiches Training der Grundlagenausdauer:  
**Grundlagenausdauer vielfältig entwickeln.**  
64 S., gebunden, farbig, € 12,80

Die Grundschnelligkeit vielseitig trainieren:  
**Einfach zu schnellen Beinen.**  
64 S., gebunden, farbig, € 12,80

## Richtig aufwärmen!

Aufwärmprogramme für jede Gelegenheit:  
**Kleine Warm-up-Fibel.**  
64 S., gebunden, farbig, € 12,80

Vorbereitung auf körperliche Belastung ohne Stretching:  
**Gymnastik für das Aufwärmen.**  
64 S., gebunden, farbig, € 12,80



Der deutsche Handball und mit ihm die Redaktion des *handballschiedsrichters* trauert um

## Peter Rauchfuß

der am 16. Juli 2016 nach langer schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren in seiner Heimatstadt Chemnitz verstorben ist.

Peter Rauchfuß wurde im Jahr 2002 mit der Übernahme der Aufgabe des DHB-Schiedsrichterwarts in Handballdeutschland auch einer

breiten Öffentlichkeit bekannt. Im internationalen Schiedsrichterbereich war er bereits eine allseits bekannte und respektierte Persönlichkeit.

Mit seinen Partnern Herbert Hensel und Rudolf Buchda nahm er von 1976 bis 1988 an vier Olympischen Spielen teil. Ein Highlight seiner Schiedsrichterkarriere ist sicherlich die Spielleitung des Frauenfinals bei den Olympischen Spielen in Seoul. Seine Berufung zu neun Weltmeisterschaften sowie die Einsätze bei fast 100 Europapokalspielen – darunter neun Finalbegegnungen! – sollen nicht unerwähnt bleiben. 350 Länderspiele und unzählige Partien auf deutschem Boden runden diese Bilanz ab und belegen überdeutlich den unerreichten Erfahrungsschatz von Peter Rauchfuß. Als er im Jahr 2002 DHB-Schiedsrichterwart wurde, wollte er dieses Amt nach eigenem Bekunden nur für eine Übergangszeit von wenigen Monaten übernehmen. Dass er diesem Vorsatz untreu wurde, war ein Glücksfall für das deutsche Schiedsrichterwesen, das er mit seinem enormen Wissen und seiner unnachahmlichen Persönlichkeit über 13 Jahre gestaltet, entwickelt und national wie international nach vorn gebracht hat.

Als Mitglied im Redaktionsteam des *handballschiedsrichters* hat er seine Sichtweise stets deutlich gemacht. Mit großer Leidenschaft hat sich Peter Rauchfuß dabei immer als Anwalt der

Schiedsrichter gesehen und in seinem Wirken die Aus- und Fortbildung des Nachwuchses befördert. Getreu seinem Credo „Wer guten Handball will, braucht gute Schiedsrichter!“ hat er nach einhelligem Bekunden damaliger Weggefährten bereits zu seinen aktiven Schiedsrichterzeiten außerordentlich gewinnbringende Fortbildungslehrgänge vorbereitet und geleitet.

Zu seinen Anfängen als Referee sagte Peter Rauchfuß einmal: „Ich habe als Kind Handball gespielt – und wir hatten keinen Schiedsrichter. Da haben meine Mitspieler mir die Pfeife in die Hand gedrückt und gesagt: ‚Mach du!‘.“ Dank der Förderung durch ältere Kollegen wurde der Sachse der jüngste Schiedsrichter in der DDR-Oberliga, später war er der jüngste IHF-Schiedsrichter.

Alle, die ihn in geselliger Runde erleben durften, werden sich an die eine oder andere Anekdote erinnern, die er in seiner speziellen, launigen Weise vortrug. Mit seiner authentischen Art war er zum außerordentlichen Vergnügen aller Beteiligten in der Lage, auch Alltagsereignissen die komische Seite zu entlocken.

Aus dem Elitekader, der getrost als sein „Kind“ bezeichnet werden kann, berichtet das IHF-Team Lars Geipel und Marcus Helbig: „Wir haben Peter sehr viel von dem zu verdanken, was wir als Schiedsrichter erreicht haben. Peter war ein überragender Kapitän unserer Schiedsrichtermannschaft – nach innen hat er klare Worte gefunden und uns zum Teil extrem gefordert, nach außen hat er sich mit aller Kraft vor sein Team gestellt. Wir werden ihn vermissen.“

Dem schließt sich die Redaktion des *handballschiedsrichters* in aufrichtiger Weise an. Unsere tiefempfundene Anteilnahme gilt in diesen schweren Stunden seinen Angehörigen.

Wir werden Peter stets in Erinnerung behalten.

Die Redaktion des *handballschiedsrichters*



Peter Rauchfuß anlässlich seines 70. Geburtstags im Kreis der international tätigen Schiedsrichter.



Von Hanspeter Knabenhans,  
Nuala Frei und Christian Vater



## Schiedsrichter von einem anderen Stern?

Optimierung der Schiedsrichterausbildung durch den Einsatz von Eye-Tracking und die Analyse von Blickbewegungen

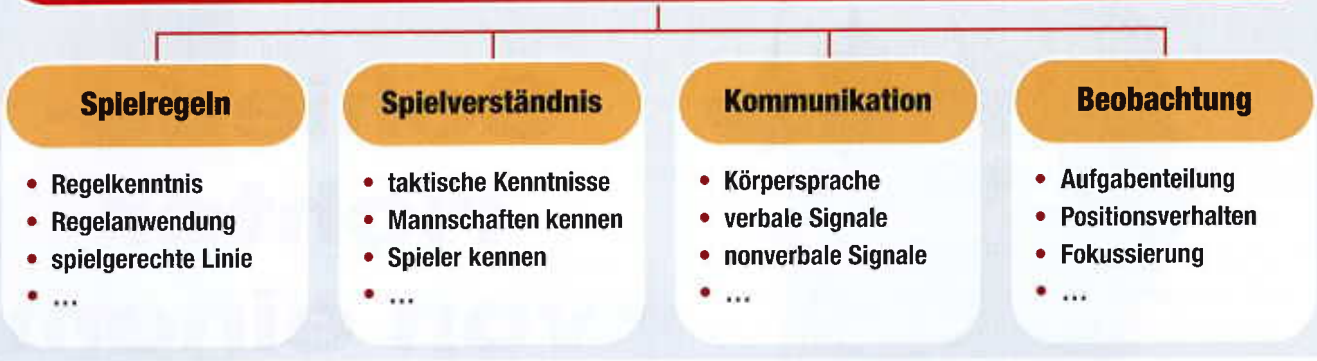
Teil 3

Der Blick durch die Hightech-Brille des Schiedsrichters – eine spannende Gelegenheit, sein Blickverhalten zu analysieren. Was hat der Torschiedsrichter gesehen? Welche Schlüsse hat er aus seinen Beobachtungen gezogen? Wie hat er entschieden? Welchen Einfluss hatten seine Beobachtungsschwerpunkte auf die Entscheidung?

Teil 3 geht diesen Fragen anhand von Fallbeispielen nach, stellt die Einzelentscheide in einen größeren Zusammenhang und fragt: Welche Ausbildungshilfen stehen den Schiedsrichtern derzeit zur Verfügung? Und welche müssten noch geschaffen werden, damit Schiedsrichter möglichst oft richtig entscheiden?



## Benötigte Kompetenzen für glaubwürdige Entscheidungen



### Die „richtige“ Entscheidung

Gibt es die „richtige“ Entscheidung überhaupt? Oder müsste man besser von einer „guten“ Entscheidung sprechen? Nur: Was ist eine „gute“ Entscheidung? Aus Sicht der Fans, der neutralen Zuschauer, der Medien, der Teams und des Schiedsrichter-Beobachters? Schon die Aufzählung zeigt: Es wird kaum möglich sein, alles unter einen Hut zu bringen, allen gerecht zu werden. Ein Antwortversuch sei dennoch gewagt: Eine „gute“ Entscheidung ist eine, die dem Sport dient, die den Besonderheiten des Handballspiels gerecht wird, die regel-, spiel- und situationsgerecht ist, eine Entscheidung, die durch das Erfüllen dieser

Kriterien „glaubwürdig“ ist. Der Schiedsrichter muss also lernen, „glaubwürdig“ zu pfeifen. Er muss diejenigen Faktoren trainieren, die ihm solche Entscheidungen ermöglichen. Info 1 gibt eine (unvollständige) Übersicht, an welchen Kompetenzen der Schiedsrichter zu arbeiten hat.

### Hilfen für die Ausbildung

Für vieles, was vom Schiedsrichter hier gefordert wird, gibt es bereits sehr gute Ausbildungshilfen:

- Das neue Regelwerk ist um den Bereich „Guidelines“ erweitert worden. Diese ermöglichen den Schiedsrichtern, die Inten-

tionen der IHF besser zu erkennen. Zudem plant die IHF eine Plattform, auf der Schulungsvideos eingesehen werden können.

- Wer an Details oder bestimmten Themen arbeiten möchte, findet im *handbalschiedsrichter* wohl alles, was er sucht. Die Zeitschrift räumt diesen Fragestellungen immer wieder viel Platz ein. Was das Verhalten der Spieler in der Nahwurfzone und die Aufgaben des Torschiedsrichters betrifft, hat Dietrich Späte in Heft 2/2016 unter dem Titel „Zweikämpfe am Torraum“ einen lesenswerten und hilfreichen Artikel publiziert.

Aber wer kann dem Schiedsrichter eine Rückmeldung zu seinem Blickverhalten ge-

berkontakt kommt? Entscheidungen, die der Schiedsrichter nur treffen kann, wenn er sich frühzeitig auf diese Spieler fokussiert hat. Erste Antworten liefert Bild 4: Der Angreifer nimmt seinen linken Arm zu Hilfe, der Abwehrspieler versucht, den Kreisspieler mit der Hüfte wegzudrücken. Unmittelbar danach stehen beide Spieler im Torraum (Bild 5) und der Schiedsrichter hat das Spiel unterbrochen (Bild 6). Sein Pfiff hat die beiden Spieler veranlasst, sich dem Schiedsrichter zuzuwenden – dieser kann seine Botschaft anbringen. Bild 7 vermag lediglich die nonverbale Kommunikation mittels seiner beiden Arme aufzuzeigen.

### Fallbeispiel 1 (Bildreihe 1)

Bereits der Laufweg beim Funktionswechsel vom Feld- zum Torschiedsrichter ist mitentscheidend, ob das Augenmerk rechtzeitig auf die entscheidende Aktion gerichtet ist. Im vorliegenden Beispiel läuft der Schiedsrichter an der Seitenlinie entlang, hat sich beim Abdrehen der Spielfläche zugewandt und früh den Blick auf die Spielentwicklung gerichtet (Bild 1). Noch bevor er seine Position erreicht hat, zeichnet sich ein erster Brennpunkt ab: Der weiße Angreifer sucht sich einen Weg zum Kreis – der Schiedsrichter hat ihn aber bereits im Fokus (Bild 2). Sekundenbruchteile später umläuft der Kreisspieler die ballorientierten Abwehrspieler (Bild 3). Der Torschiedsrichter ist gefordert. Auch antizipatives Beobachten ist verlangt: Betritt der weiße Angreifer den Torraum, um in seine gewünschte Position zu gelangen? Wie reagiert der Abwehrspieler auf die drohende Gefahr in seinem Rücken? Wie verhalten sich die beiden Spieler, wenn es zum Kör-

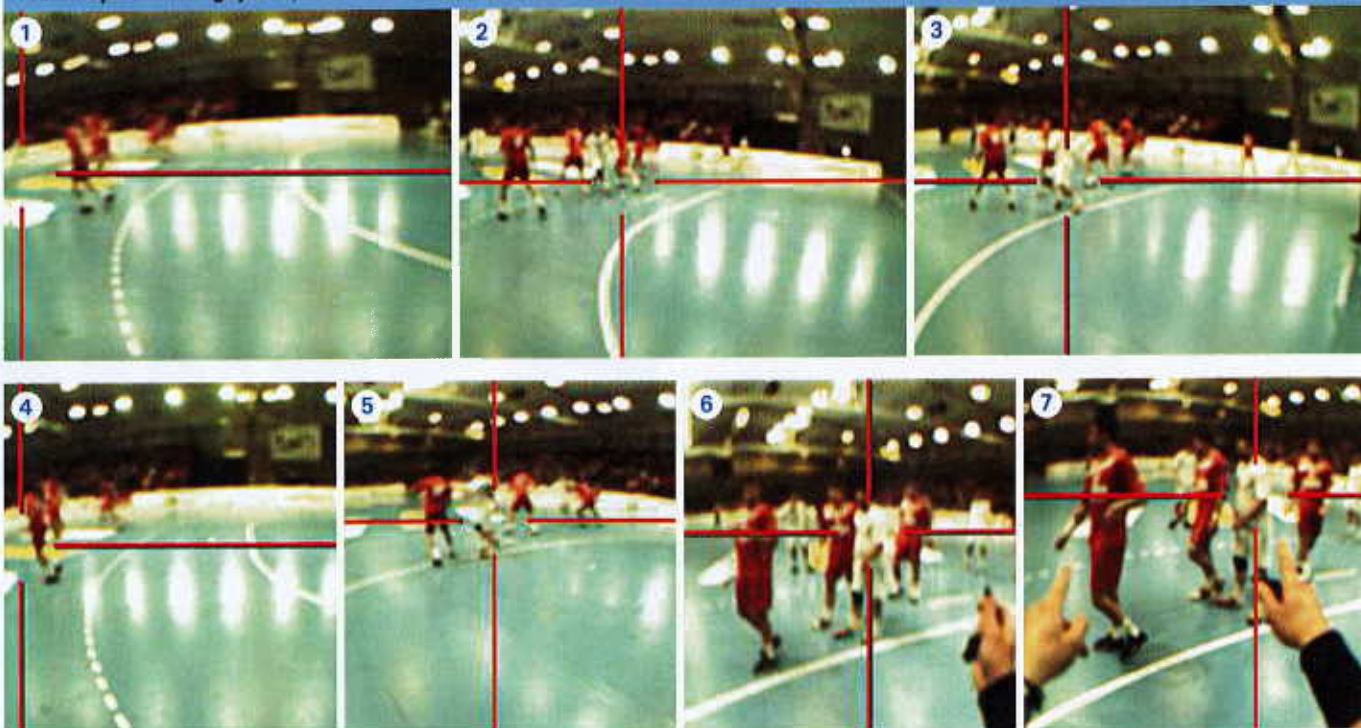
perkontakt kommt? Entscheidungen, die der Schiedsrichter nur treffen kann, wenn er sich frühzeitig auf diese Spieler fokussiert hat. Erste Antworten liefert Bild 4: Der Angreifer nimmt seinen linken Arm zu Hilfe, der Abwehrspieler versucht, den Kreisspieler mit der Hüfte wegzudrücken. Unmittelbar danach stehen beide Spieler im Torraum (Bild 5) und der Schiedsrichter hat das Spiel unterbrochen (Bild 6). Sein Pfiff hat die beiden Spieler veranlasst, sich dem Schiedsrichter zuzuwenden – dieser kann seine Botschaft anbringen. Bild 7 vermag lediglich die nonverbale Kommunikation mittels seiner beiden Arme aufzuzeigen. Die mit der GoPro-Kamera zusätzlich aufgezeichnete Tonspur macht deutlich, was er vermitteln will: Er weist auf die Regelwidrigkeiten mit dem Vermerk „both“ hin, spricht also Abwehr- und Kreisspieler gleichermaßen an. Gleichzeitig signalisiert er beiden frühzeitig, dass er sie im Fokus hat; dass er nicht jede Regelwidrigkeit dulden wird. Er gibt damit den Spielern die Möglichkeit, ihr Verhalten anzupassen und verschafft sich zudem eine Basis, wenn nötig Strafen auszusprechen. Für die Ausbildung macht die Bildfolge deutlich, wie wichtig es ist, sich sofort nach dem Funktionswechsel vom Feld- zum Torschiedsrichter der neuen

Aufgabe zuzuwenden: Den (richtigen) Laufweg wählen, die Aufmerksamkeit dem Spiel zuwenden, schnell die Brennpunkte erkennen und entsprechend fokussieren. Nicht zuletzt aber auch, wie wichtig es ist, dass der Schiedsrichter frühzeitig eingreift, wenn sich das Stoßen und Halten, das falsche Sperren und Trikotziehen am Kreis anbahnt. Wer hier zu lange wartet, wird irgendwann zum Pfiff gezwungen – ohne den günstigsten Augenblick selbst bestimmen zu können. Frühzeitig heißt allerdings nicht nur, die einzelne Aktion rasch in den Griff zu bekommen, sondern auch, schnell klar zu machen, wo die Grenzen liegen und präventiv zu handeln. Den Spielern sollte so das Gefühl vermittelt werden, dass der Schiedsrichter sein Augenmerk auch auf die Aktionen am Kreis richtet. Der Ausbilder auf der Tribüne hat für diese Beurteilung eine wenig hilfreiche Position. Er wird dem Schiedsrichter nur schwer vermitteln können, wann er seinen Blick wohin hätte richten sollen. Die gemeinsame Analyse der ESC (EyeSeeCam)-Bilder könnte diese Lücke schließen.

### Fallbeispiel 2 (Bildreihe 2)

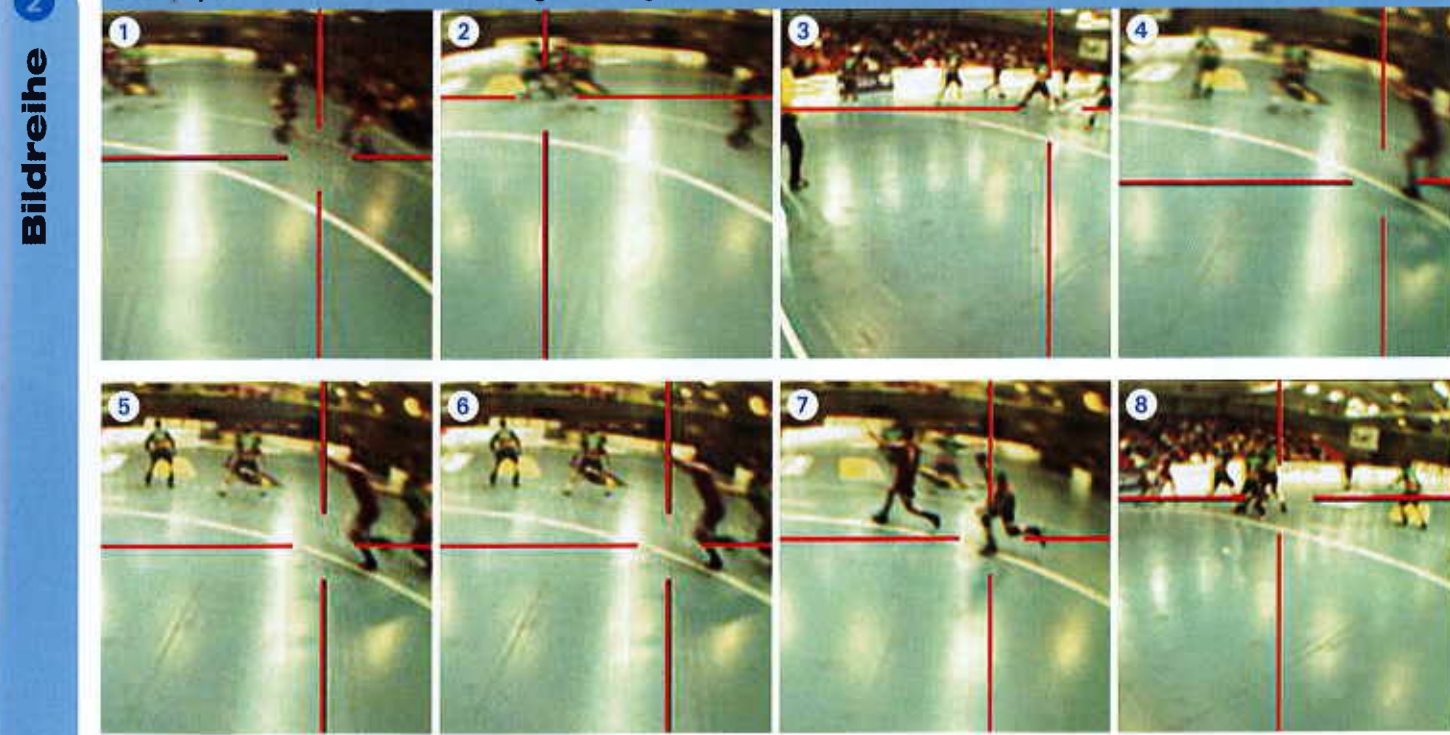
Der Torschiedsrichter hat seine Position eingenommen. Sein Fokus liegt auf dem

Fallbeispiel 1: Gut geplant, früh interveniert



Alle Fotos der Bildreihen: Die Autoren

Fallbeispiel 2: Position und Blickrichtung – die Folgen





grünen Abwehrspieler rechts und dem roten Angreifer (Bild 1). Bild 2 lässt erkennen, dass der Schiedsrichter sein Augenmerk nun dem Kampf auf der mittleren Rückraumposition zuwendet, obwohl dies nicht seinem Hauptauftrag entspricht. Immerhin bleiben die beiden Spieler rechts in seinem Blickfeld. Bild 3 dokumentiert ein Verhalten, das beim Torschiedsrichter oft zum Problem wird: Sein Fokus verbleibt auf der Aktion im Rückraum. Indem er diese weiter verfolgt, lässt er sich dazu verleiten, die Körperachse stärker dem Tor zuzuwenden. Der Torwart ist in sein Blickfeld gerückt, die beiden Spieler rechts, die für seinen Beobachtungsauftrag wesentlich wichtiger wären, sind verschwunden. Unvermeidlich in dieser Situation: Der Angreifer rechts läuft in den freien Raum, tritt plötzlich wieder ins Blickfeld des Torschiedsrichters. Dieser erkennt sofort, dass dem Laufweg entscheidende Bedeutung zukommt und richtet seinen Fokus auf den Torkreis und die Füße des Angreifers (Bild 4). Alle Abwehrspieler sind bis an die 9 m-Linie herausgetreten, der ganze Raum in der Mitte ist frei. Schon signalisieren die Arme des Angreifers seine Bereitschaft zur Ballannahme (Bild 5). Ungemütlich ist die Lage nicht nur für den Schiedsrichter, der nicht weiß, was sich zu-

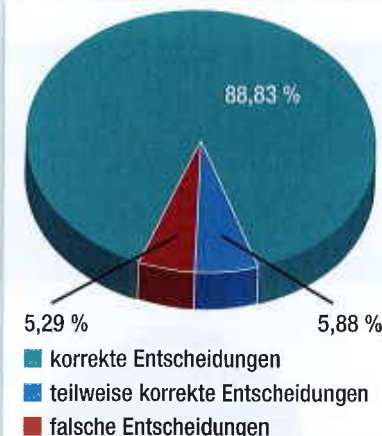
vor im toten Winkel abgespielt hat. Auch für den Abwehrspieler ist die Situation schwierig: Er eilt dem Angreifer hinterher und versucht mit ausgestrecktem Arm, eine erfolversprechende Abschlussaktion zu verhindern (Bild 6). Eine bessere Position kann er nur noch durch das Betreten des Torraums erreichen. Hier fokussiert der Schiedsrichter korrekt (Bild 7). Die Situation endet letztlich in einem Freiwurf für den Angreifer (Bild 8) – eine Entscheidung, die nicht allzu starke Reaktionen provoziert. Aber sie lässt Fragen offen: Verließ der Laufweg des Angreifers von Beginn an außerhalb des Torraums? War das Lösen von seinem Gegenspieler korrekt? Beging der Verteidiger eine Regelverletzung, die man hätte ahnden müssen? Welche dieser möglichen Regelverstöße wären tolerierbar? All diese Fragen lassen sich nicht beantworten – zu lange lag der Fokus des Schiedsrichters fälschlicherweise auf den Aktionen im Rückraum. Eine Verwendung der ESC böte die Chance, diese Zusammenhänge im Rahmen eines Ausbildungsgesprächs aufzugreifen und sichtbar zu machen.

**Fallbeispiel 3 (Bildreihen 3 und 4)**  
Der Schiedsrichter fokussiert zunächst richtigerweise auf die Aktion in der Mitte

des Bildes. Nicht zu übersehen ist aber auch der weiße Kreisspieler am linken Bildrand. Er befindet sich im Blickfeld des Torschiedsrichters. Ihn gilt es im Auge zu behalten und rechtzeitig den Fokus zu wechseln (Bild 1). Ob der Schiedsrichter dies getan hat, wird in Bildreihe 4 veranschaulicht. Doch zunächst zurück zur Situation: In Bild 3 ist der zu beachtende Spieler zur Annahme des Balls bereit. Der Fokus des Schiedsrichters ist auf der Aktion in der Mitte geblieben. Offen ist, ob und wie der Kreisspieler in der Zwischenzeit agiert hat. Dies dürfte der Schiedsrichter bestenfalls am Rande mitbekommen haben. Der Kreisspieler wird angespielt, der Verteidiger links hat die Situation spät erkannt und versucht noch, in eine bessere Position zu gelangen (Bild 4). Es gelingt ihm, den Kontakt zum Kreisspieler herzustellen. Allerdings befindet er sich weiterhin in einer ungünstigen Position (Bild 5). Diese kann er nur kompensieren, indem er mit dem rechten Fuß den Torraum betritt (Bild 6). Durch die regelwidrige Aktion des Abwehrspielers wird der Kreisspieler am Wurf gehindert (Bild 7). Er verliert Ball- und Körperkontrolle, der Schiedsrichter entscheidet auf 7 m. Der Abwehrspieler mimt mit seiner Körperhaltung den Unschuldigen – keine Seltenheit

2 INFO

Entscheidungsauswertung



in dieser Situation (Bild 8). Aber ist der Abwehrspieler tatsächlich der einzige Schuldige? Blenden wir zurück: Zwischen Bild 2 und 3 besteht für den Schiedsrichter ein „blinder Fleck“, weil er lange und ausgeprägt die Aktion in der Mitte des Bilds fokussierte. Was dort ohne genauere Beurteilung durch den Schiedsrichter geschah, zeigt Bildreihe 4:

Der Kreisspieler setzt sich in Bewegung und versucht, den ballorientierten Abwehrspieler zu hinterlaufen. Dabei betritt er, vom Schiedsrichter unbemerkt, vorerst mit seinem linken Fuß, später auch mit dem rechten, den Torraum (Bild 1). Der Abwehrspieler hat sich wieder defensiver orientiert und blockiert mit seiner Reaktion den Laufweg des Kreisspielers. Bei dieser Aktion wäre zumindest ein kurzer Kontrollblick des Torschiedsrichters notwendig (Bild 2). Denn neben dem Betreten des Torraums beginnt in solchen Situationen oft das gegenseitige Halten, Stoßen, Trikotziehen, das es rechtzeitig zu unterbinden gilt. Wenn eine Unterbrechung des Spiels situationsbezogen

nicht angebracht ist, kann beiden Kontrahenten gegebenenfalls ein nachträglicher Hinweis gegeben werden (siehe Fallbeispiel 1). In Bild 3 setzt sich der Kreisspieler rückwärts wieder in den freien Raum ab – erneut durch den Torraum. Jetzt steht er so, wie wir ihn in Bild 3 von Bildreihe 3 wahrgenommen haben. Die Aktionen, die der Schiedsrichter in Bildreihe 3 zwischen Bild 1 und 3 verpasst hat, führen möglicherweise zu einer anderen Beurteilung der Situation. In welchem Augenblick hätte er interveniert, wenn er seinen Fokus zwischenzeitlich auf die Aktion links am Kreis gelegt hätte? Und wie wäre seine Entscheidung dann ausgefallen?

Die EyeSeeCam in der Schiedsrichter-Ausbildung

Auch der Beobachter auf der Tribüne oder am Tisch hätte dem Schiedsrichter die Zusammenhänge im Fallbeispiel 3 kaum aufzeigen können: Die Position und die Blickrichtung des Torschiedsrichters stimmten, nichts deutete auf den fehlenden Fokuswechsel hin. Dieser ist nur auf den Bildern der ESC zu erkennen.

Muss man sich bewusst sein, dass ein flächendeckender Einsatz dieser Kamera einen Aufwand verursachen würde, der sowohl die finanziellen als auch die personellen Möglichkeiten weit übersteigt. Denkbar wäre zwar, in Lehrgängen mit ausgewählten Beispielen in Form von Videosequenzen und Standbildern zu arbeiten und so einen grundsätzlichen Beitrag zum Blickverhalten des Torschiedsrichters zu leisten. Für die wichtige individuelle Förderung müsste man sich aber die Frage stellen, welche Gruppen von Schiedsrichtern für ein solches Projekt besonders geeignet wären.

Die in der Studie ausgewerteten Resultate zeigen, dass die beteiligten internationalen Spitzschiedsrichter auch in dieser Hinsicht erfreulicherweise bereits gut ausgebildet sind: Neun von zehn Entscheidungen waren absolut fehlerfrei. In den verbleibenden 10 % wurde die Spielfortsetzung richtig beurteilt, es fehlte aber in diesen Fällen eine progressive Bestrafung. Nur gerade jede zwanzigste Entscheidung wurde bei der Videoanalyse als grundsätzlich falsch eingestuft (siehe Info 2).

Geeignet für ein solches Projekt wären beispielsweise Schiedsrichter der Nachwuchsförderung. Wer in diese Kader aufgenommen wird, hat in der Regel gezeigt, dass er/sie in den Bereichen Persönlichkeit, taktische Voraussetzungen und Regelwissen über Kenntnisse verfügt, die bei korrekter Beobachtung meist zu einer glaubwürdigen Entscheidung führen.

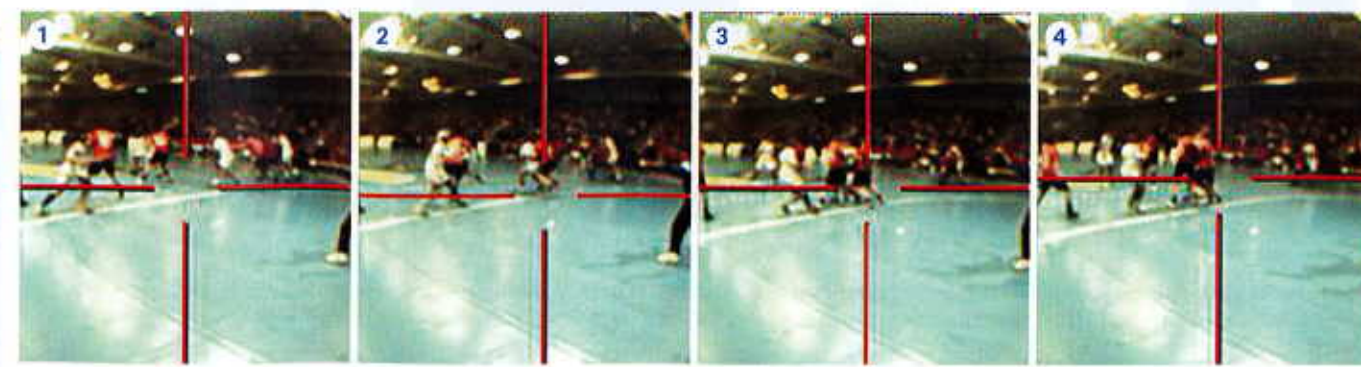
Umgekehrt liegen falschen Entscheidungen wahrscheinlich oft ungenügende Beobachtungen zugrunde – beste Voraussetzung also für Schulungen mit der EyeSeeCam. In der Förderung unserer zukünftigen nationalen und internationalen Spitzschiedsrichter könnte ein weiterer Schritt getan und eine bestehende Lücke geschlossen werden.

Und vielleicht könnte der Einsatz der ESC auch verhindern, dass es den hoffnungsvollen Talenten zukünftig ergeht wie einem erfahrenen Kollegen nach einer nicht eben geglückten Spielleitung. Dieser wurde von einem Spieler nach dem Spiel gefragt, wo er seinen Hund habe? Der Schiedsrichter versicherte, er besitze keinen Hund – worauf der Spieler erstaunt bemerkte: „Was? Blind und keinen Hund?“ Hier könnte die EyeSeeCam neue Wege weisen.

Fallbeispiel 3: ... und dazwischen?



4 Bildreihe







# ALLZWECK SPORTARTIKEL

Weltgrößter Spezialist für Schiedsrichter- und Regelzubehör. Lieferant für professionelles Teamequipment. Seit 1978: Lieferant aller Fußball-Welt- und Europameisterschaften.



## REFEREE TRIKOT 2016



ab **32,95**

1 adidas Trikot 2016

- 1 **adidas Trikot 2016** Jersey Offizielles FIFA-Schiedsrichter Trikot aus CLIMACOOL® sorgt für Wärme- und Feuchtigkeitsmanagement durch Ventilationszonen, gesticktes Logo, Slim Fit für eng-anliegende Passform. 100% Polyester. Größen: S, M, L, XL, XXL. Kurzarm **nur € 32,95** ■ #AJ5916 | ■ #AH9802 | ■ #AJ5915 | ■ #AJ5917



**6,90**

2 adidas Socks 2016



■ shock yellow



■ shock red



■ black



**26,45**

3 adidas Short 2016



Rückseite

- 2 **adidas Socks 2016** farbiges Logo im Textil, thermoregulierendes Obermaterial für optimale Temperaturkontrolle, Rippungen an den Bündchen, den Knöcheln und dem Fußgewölbe sorgen für eine optimale Passform, Mesh-Einsätze an den Seiten für Belüftung, 99% Polyamid / 1% Elasthan. Größen: 2 (37-39), 3 (40-42), 4 (43-45), 5 (46-48). statt € 9,95 **nur € 6,90** ■ #AX6871 | ■ #AX6869 | ■ #AX6870 | ■ #AX6872
- 3 **adidas Short 2016** Hose aus CLIMACOOL® für bestes Feuchtigkeitsmanagement, gesticktes Logo, seitliche Eingriffstaschen und Gesäßtaschen, passend zum offiziellen FIFA Schiedsrichtertrikot. 100% Polyester. Größen: S, M, L, XL, XXL. #AH9804 black **nur € 26,45**